Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 553. Morgen-Ausgabe. | Verlag von Eduard Trewendt. | Sonnabend, den 24. November 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 23. Novbr. **Der Kriminal-Senat des Kammer-Gerichts hat das freisprechende Erkenntniß erster Instanz in Sachen Stieber-Tichy bestätigt.**

London, 21. Novbr. Das Reuter'sche Büreau hat den hiesigen Blättern die Nachricht zugehen lassen, daß der Kaiser Napoleon heute gegen Mitternacht in Portland eintreffen und sich von da sofort auf der Eisenbahn nach London begeben werde.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. November, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 86⅞. Prämienanleihe 117 B. Neueste Anleihe 105⅞. Schles. Bank-Verein 80 B. Oberschlesische Litt. A. 127¾. Oberschles. Litt. B. 116¾. Freiburger 84½. Wilhelmsbahn 37½. Neisse-Brieger 51. Tarnowitzer 29 B. Wien 2 Monate 72⅛. Oesterr. Credit-Aktien 61¾. Oesterr. Nat.-Anleihe 56½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 65¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133¾. Oest. Banknoten 73¼ B. Darmstädter 75¾. Commandit-Antheile 83½. Köln-Minden 132½. Rheinische Aktien 85⅝. Dessauer Bankaktien 8⅛. Mecklenburger 47. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46⅛. — Oesterreichische Papiere matter.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 23. Novbr. Roggen: fester. Nov. 51½, Nov.-Dez. 50⅞, Dez.-Jan. 50¾, Frühjahr 50¼. — Spiritus: behauptet. Nov. 20¼, Nov.-Dez. 19 11/12, Dez.-Jan. 19 11/12, Frühjahr 20⅔. — Rüböl: geschäftslos. Nov. 11 17/24, pr. Frühj. 12 5/24.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Was bleibt noch übrig?
Preußen. Berlin. (Der Brief Napoleons an den Kaiser von Rußland.) (Zeitungsschau.) Montjoie. (Wahlen.)
Deutschland. Stuttgart. (Der Kaiser von Oesterreich.) Neustadt. (Begnadigung.) Kassel. (Zur Frage der Inkompetenz-Erklärung.) Bückeburg. (Fürst Georg Wilhelm.) Malchin. (Vom Landtage.) Flensburg. (Dänische Willkür.)
Oesterreich. Pesth. (Zur ungarischen Frage.)
Italien. Neapel. (Garibaldi's Abschied.) (Die öffentliche Meinung.) (Protest des Jesuiten-Ordens.)
Frankreich. Paris. (Bildung einer Reserve. Minister-Krise.) (Eine neue Reise. Die Kaiserin.)
Großbritannien. Das Geheimniß der beiden Noten Lord J. Russell's.
Amerika. New-York. (Die Wuth der Sklavenhalter.)
Provinzial-Zeitung. Der Stadthaushalts-Etat pro 1861. Breslau. (Tagesbericht.) — Korrespondenzen.
Handel. Vom Geld- und Produktenmarkt.
Eisenbahnzeitung. — **Vorträge und Vereine.**

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 552 (gestriges Mittagsblatt).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Preußen. Berlin. (Amtliches. Die syrische Frage. Vom Hofe. — Die Stadtverordneten-Wahlen.)
Deutschland. Malchin. (Die Güstrow-Stettiner Eisenbahn.)
Italien. Die Zustände Süd-Italiens.
Frankreich. Paris. (Zur italienischen Frage.)
Großbritannien. London. (Die amerikanische Präsidentenwahl.)
Rußland. Aus dem Königreich Polen. (Militärisches. — Träume.
Lokal-Nachrichten.
Das Reglement für den Güterverkehr auf den Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.
Telegraphische Course u. Börsen-Nachrichten. Produktenmarkt.

△ Was bleibt noch übrig?

Wohl mögen unsere Leser bei Betrachtung des Bildes, das Herr Ober-Staatsanwalt Schwarck vor ihren Augen entrollt hat, gemeint haben: So schlimm hätten wir es uns doch nicht vorgestellt. Wir wußten, daß einzelne Ueberschreitungen vorkamen und daß man es nicht immer genau nahm mit dem Buchstaben des Gesetzes; wir wußten, daß überall, wo der Administration ein Spielraum gelassen war, wie z. B. im Concessionswesen, dieser in weitestem Umfange benutzt wurde; wir wußten, daß man den Begriff der Unbescholtenheit von der politischen Gesinnung abhängig machte und daß Jeder von vornherein für bescholten galt, der nur einmal eine oppositionelle Regung in sich gefühlt hatte. Aber daß eins der edelsten Güter des Menschen, die persönliche Freiheit in diesem Maße verletzt wurde, ja daß man diese Verletzungen in Berlin in ein förmliches System brachte, daß man Schemata lithographiren ließ, in welchen gleich die Gründe der Verhaftungen mit angegeben waren, weil wegen ihrer Dehnbarkeit unter allen Umständen Einer wenigstens gelten mußte, daß man den Gründen noch Spott und Hohn hinzufügte und die Bedingung: „Der Flucht verdächtig" mit dem geraden Gegentheile: „Soll ausgewiesen werden" identificirte, daß das Alles in dem Rechts- und Verfassungs-Staate Preußen, in dem gerade durch seinen regen Sinn für Recht und Gesetz berühmten Preußen vorkommen konnte — gestehen wir es nur offen, so weit ging unser Mißtrauen nicht. Ist es jetzt noch zu verwundern, wie die Idee von der Allmacht der Polizei zum Dogma bei dem preußischen Staatsbürger werden konnte? Noch zu verwundern, daß die Ansicht immer mehr Platz griff: Beschwerden helfen doch nichts! Noch zu verwundern, daß Servilismus und Liebedienerei überhand nahmen als die Gesinnungen, welche allein noch Gnade fanden, und daß durch sie verdrängt wurden die altpreußischen Tugenden des bürgerlichen Muthes, der Achtung vor dem Gesetze und des Rechtsgefühls, die als staatsgefährliche Eigenschaften der politischen Inquisition anheimfielen?

Und doch fand sich eine Partei, welche die Männer dieses Systems mit Vertrauens-Adressen überschüttete, eine Partei, die sich selbst „conservativ" nannte, auf welche aber weit eher die Ausdrücke „servil" und „reactionär" paßten. Und doch traten zur Conservirung oder vielmehr zur Wiederherstellung dieses von höchster Stelle bereits verurtheilten Systems noch vor zwei Jahren im ganzen Staate Männer zu Wahl-Comite's zusammen und nannten diese Schmach-Zustände, von denen der Genius Preußens das Vaterland befreit, „conservative Interessen." Und doch wurden andern Theils erst neulich noch die Männer, welche, vom Vertrauen des Prinz-Regenten berufen, der schweren Aufgabe der Wiedergeburt Preußens sich unterzogen, von sogenannten „Gutgesinnten" und „Conservativen" schwer beleidigt.

Was blieb denn noch übrig? Olmütz, gebrandmarkt als Bußpolitik und Demüthigung Preußens, als saurer Gang vom Meister selbst; die Corruption bei den Wahlen verurtheilt vom Volke selbst durch die große Majorität, welche es dem Ministerium gesandt; das ganze Manteuffel-Westphalen'sche System für alle Zeiten gezeichnet durch die Selbstvertheidigung des Herrn von Manteuffel — und zum Schluß die Willkür und die Gesetzesverhöhnung auf die Verbrecherbank gestellt.

Was blieb noch übrig?

Nun, es trat noch die Gefahr hinzu, daß auch dem Staat der Intelligenz seine Fundamente entzogen wurden. Die Schulregulative stellten das mechanische Gedächtnißwerk höher als die Uebung der Denkkraft und die Gewöhnung an den kirchlichen Formendienst höher als die Belebung des echt religiösen Sinnes. Mit dem gestürzten Systeme verbunden hätten sie eine höchst traurige Wirksamkeit ausgeübt; jetzt, nachdem ein Glied nach dem andern gefallen, sind sie weniger gefährlich; dem Geiste gegenüber, welcher heute die Regierung Preußens leitet, sind die Schulregulative nur noch eine Anomalie, die früher oder später von selbst abfallen wird, weil sie in dem neuen Aufschwunge und in der Richtung, welche Preußen genommen, keine Stelle mehr findet. Schon fängt man an, an ihnen herumzubessern und eine mildere Auslegung zu empfehlen; aber als Flickwerk haben die Schulregulative keine Bedeutung mehr; verderblich sind sie nur, wenn sie im Geiste des ganzen gestürzten Systems und in Verbindung mit demselben befolgt werden. Dieser traurigen Aussicht sind wir glücklicherweise enthoben.

Preußen.

÷ **Berlin,** 22. Nov. [Die voraussichtlichen Militär-Vorlagen.] Die diesmaligen Vorlagen der Regierung in militärischer Beziehung werden sich auf ein Gesetz, welches die Aushebung der gesammten waffenfähigen Mannschaften regelt, beschränken. Die dadurch entstehenden Mehrausgaben sollen auf den Etat gebracht werden, so daß die neue Organisation der Armee, d. h. die neuen 32 Inf.-Regimenter und 10 Kav.-Regt. 2c. definitiv als feststehend angenommen werden kann.

Die vorjährige Streitfrage der Dienstzeit bleibt folglich von allen Diskussionen ausgeschlossen, jedoch wird das Ministerium den beiden Häusern die Eröffnung machen, daß die Regierung in friedlichen Zeiten die Cadres des stehenden Heeres nach Umständen verringern wird. Hier wird von vielen Seiten die Hoffnung rege, daß auf diese Weise eine glückliche Lösung der in dieser Beziehung herrschenden Differenzen herbeigeführt werden dürfte.

Von ziemlich authentischer Quelle habe ich die Nachricht erhalten, daß allen beurlaubten österreichischen Offizieren der Befehl zugekommen ist, sich sofort zu ihren resp. Truppentheilen zu begeben.

∋ **Berlin,** 22. Novbr. [Der Brief Napoleons an den Kaiser von Rußland. — Das Ultimatum an Dänemark.] In dem vielbesprochenen Briefe des Kaisers der Franzosen an den Kaiser von Rußland, welcher so pünktlich zur Mittheilung an die in Warschau versammelten Fürsten und Staatsmänner eintraf, hatte Napoleon III. bekanntlich sein Programm dahin fixirt, daß Frankreich bei einem Angriff Sardiniens auf Venetien seine Mitwirkung versagen werde, falls Deutschland sich von jeder Intervention fern halte und Oesterreich die Festsetzungen des züricher Vertrages respektire. Man hat in diesen Erklärungen zunächst mit Recht eine Garantie Frankreichs für das Verbleiben der Lombardei bei Sardinien erblickt, aber man hat daran auch die weitere Mittheilung geknüpft, daß Napoleon beabsichtige, bei jedem kriegerischen Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Sardinien das lombardische Gebiet mit französischen Truppen zu besetzen und den Oesterreichern jedes Vorrücken auf dieser Seite zu verwehren, und daß Preußen gegen eine solche Ausbeutung der züricher Vereinbarungen sofort Einspruch erhoben habe. In politischen Kreisen betrachtet man diese Angaben als voreilige Conjekturen. Man muß darauf gefaßt sein, daß Napoleon seine Stellung nach den gerade maßgebenden Umständen nehmen und sich im Laufe der Ereignisse nicht durch ein früher aufgestelltes Programm die Hände binden lassen wird. Doch steht es fest, daß bis jetzt die napoleonische Politik sich ostensibel nur auf die Basis des züricher Friedensvertrages gestellt hat. Aus diesem kann Frankreich jedoch nur das Recht herleiten, einer Abtrennung der Lombardei von Sardinien mit aller Macht zu widerstreben, keineswegs aber darf es das Ansinnen stellen, daß die Oesterreicher sich verbunden erachten sollen, ihre Kriegsoperationen innerhalb der von Napoleon vorgezeichneten Grenzen zu halten, während sie voraussichtlich doch nur in Mailand oder gar in Turin den Feind zum Frieden zwingen können. Wollte Frankreich sich herausnehmen, das Kriegsrecht in solcher Weise nach seinem willkürlichen Ermessen zu diktiren, so läge darin eine unprovozirte, offene Intervention, gegen welche wohl nicht Preußen allein sich erheben würde; denn es liegt augenscheinlich im allgemeinen Interesse, daß es Frankreich nicht gestattet sei, über den Besitzstand und das Völkerrecht Europa's einseitig zu dekretiren. Selbstverständlich wäre aber der Einspruch Deutschlands und Europa's nur gerechtfertigt, wenn der Angriff von Sardinien ausgeht, und es müßte rechtzeitig Vorsorge getroffen werden, daß der Kampf sich nur gegen die Diktatur Napoleons wende, nicht aber der specifisch österreichischen Restaurationspolitik Vorschub leiste. — Die beiden deutschen Großmächte haben bekanntlich eine Art Ultimatum an Dänemark gerichtet, um die Mitwirkung der holsteinischen Stände bei Feststellung des jährlichen Etats für das Herzogthum zu erlangen. Oesterreich, obgleich in manchen Punkten der norddeutschen Auffassung widerstrebend, hat sich hierbei den Schritten Preußens angeschlossen. Das ist allerdings ein Zugeständniß, zwar nicht an Preußen, wohl aber an die deutschen Interessen. Es handelt sich aber um mehr als um bloße Vorstellungen. An eine aufrichtige Wendung der österreichischen Politik wird man erst glauben können, wenn sie ein aktives Vorgehen des Bundes gegen Dänemark unterstützt.

** [Zeitungsschau.] Neulich wurde Uhlich aus Braunschweig ausgewiesen. Er wandte sich an unsern Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Herr v. Schleinitz erkundigte sich in Uhlich's Interesse bei dem braunschweigischen Ministerium. Dieses antwortete, Uhlich sei ausgewiesen worden, weil er öffentliche Vorträge habe halten wollen. Dabei hat sich Herr v. Schleinitz beruhigt. Die „Nat. Z." bemerkt dazu: „Die braunschweigischen Behörden haben das Recht eines Preußen, ihr Gebiet zu betreten, auf eine erstaunliche Weise beschränkt. Freilich müssen wir uns noch mehr darüber wundern, daß Herr v. Schleinitz ihnen darin Recht giebt und daß er einer jeden deutschen Regierung überlassen will, „ob und welche öffentliche Vorträge sie für statthaft erachte." Dies geht wirklich weiter, als wir uns zu erklären vermögen. Wir würden kaum dem Grafen Arnim-Boitzenburg den Ausspruch zugetraut haben, daß eine deutsche Regierung, sobald es ihr beliebt, alle öffentlichen Vorträge ein- für allemale verbieten dürfe; wie dieser Ausspruch des schroffesten Absolutismus mit den von Hrn. v. Schleinitz sonst kundgegebenen Ansichten und Schritten unter einen Hut zu bringen sei, dafür gebricht es uns an aller Enträthselung. Am wenigsten durfte dieser Ausspruch wohl aber dann gefällt werden, wenn die Beurtheilung einer einem Preußen zugefügten Behandlung in Frage stand. Wenn die preußischen Reisenden nach der Meinung ihres Ministers des Auswärtigen in allen Ländern ausgewiesen werden dürfen, wo sie möglicher Weise einen Vortrag halten können, dann muß ein Preuße ein Stummer sein, um auf den Schutz seiner Regierung Anspruch zu haben, wenn er auf Reisen geht. Für diese Unglücklichen pflegen zwar in wohlgeordneten Staaten Anstalten gehalten zu werden und man soll sich ihrer annehmen, wo man es kann; aber daß irgendwo die Diplomatie nur für sie da wäre, haben wir noch nicht gehört. Unserm Minister hätte es obgelegen, von der braunschweigischen Regierung zu verlangen, daß sie Preußen, welche in ihr Land kommen, nach den Landesgesetzen behandle; diesem Grundsatz mußte er Anerkennung verschaffen zur Ehre unseres Staats und zum Nutzen aller seiner Angehörigen. Wir haben uns, gleich unserm Minister, vom Studium der braunschweigischen Gesetze über die Redefreiheit und über das Versammlungsrecht bis jetzt dispensiren zu dürfen geglaubt; das nehmen wir aber ohne weiteres an, daß nicht alle Braunschweiger in Verwahrsam gebracht werden, welche früher oder später eine Rede halten können, im Gegentheil pflegt man zu sagen, daß alle Braunschweiger viel auf ihre Zungen halten und das beste Deutsch zu sprechen behaupten. Der magdeburger Dialekt mag weniger schön sein, das können wir der herzoglichen Regierung auf ihren Wunsch zugeben; auf keinen Fall wird unsere Regierung ihr aber das Recht einräumen dürfen, unsere Landsleute, die einmal den Mund öffnen könnten, bei Zeiten auszuweisen." — Die „Spen. Ztg." erwartet von dem Siege der republikanischen Partei keine wesentliche Veränderung der Zustände Nordamerika's, noch eine philanthropische Lösung der Sklavereifrage. Doch ist dieser Sieg ein Beweis von dem moralischen und materiellen Uebergewicht, welchen der Westen (das Mississippithal) und der Norden über den Süden erlangt hat. Daß die Wahl des republikanischen Kandidaten, daß dies immer mehr hervortretende Uebergewicht des Westens und Nordens nicht zu einer Zerreißung der Union führen wird (womit einige Exaltirte im Süden drohen), halten wir für selbstverständlich, in dem immer stärker bevölkertsten Westen, der sein Gewicht jetzt so sehr fühlbar macht, liegt eine mächtig zusammenhaltende Kraft für das ganze Unionsgebiet. — Auch die „Preuß. Ztg." spricht sich über die Präsidentenwahl aus: „Es ist nun zu erwarten, wie die südlichen Staaten den nicht mehr zu bezweifelnden Erfolg ihrer Gegner aufnehmen werden. Bis zuletzt noch hat sich die Sklavenhalterpartei in der unverblümten Drohung ergangen, der Sieg Lincoln's müsse den Bruch der Union und die Absonderung des Südens zur Folge haben. Von der Drohung zur That dürfte jedoch der Weg noch etwas weit sein. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß die Spannung auf einen sehr hohen Grad gestiegen ist, und daß die Besorgniß vor etwaigen gewaltthätigen Entschlüssen des Südens auch bei der letzten Präsidentenwahl den Demokraten in einem Theile der nördlichen Staaten zum Sieg verhalf. Man muß der Union dazu Glück wünschen, daß diese Besorgnisse diesmal vor der klar erkannten Nothwendigkeit zurückgetreten sind, den Gewaltthätigkeiten der demokratischen Verwaltungen ein Ziel zu setzen und zu verhindern, daß auf dem Wege der Corruption und Gewalt die westlichen Territorien der Union der Reihe nach in sklavenhaltende Staaten umgeschaffen werden. Wir halten die Zeit noch nicht für gekommen, in der die Sklavenfrage einen definitiven Bruch der Union hervorrufen wird; eine schwächliche Nachgiebigkeit des Nordens würde aber sicherlich nur die Prätensionen der Sklavenhalter steigern und damit die Stunde der Krisis beschleunigen und diese selbst erschweren. Auf die auswärtige Politik der Union wird der Amtsantritt Lincoln's, der verfassungsmäßig am 4. März kommenden Jahres stattfindet, gleichfalls seine Rückwirkung äußern. Die Annexionsbestrebungen nach der Seite Cuba's, Mexiko's und Centralamerika's hin geschaben ausschließlich im Interesse der Sklavenhalter. Der republikanische Verwalter wird voraussichtlich, weit entfernt, diesen Bestrebungen zu dienen, die Politik der Vereinigten Staaten von jener scrupellosen Vergrößerungssucht zurückbringen, welche schon mehrmals den Weltfrieden bedrohte, und hoffentlich jenen gesetzlosen Freibeuterzügen, die den amerikanischen Namen befleckt haben, in Zukunft mit Nachdruck entgegentreten."

Bonn, 20. Nov. Den zahlreichen Freunden und Verehrern Karl Simrock's können wir aus zuverlässigster Quelle mittheilen, daß sein Befinden in besonders erfreulicher Weise sich zum Besseren gewandt hat. Man darf die gegründete Hoffnung hegen, es werde der treffliche Mann in nicht zu langer Frist seiner Lehrthätigkeit zurückgegeben sein. Daß aber auch das vergangene Jahr für die Wissenschaft nicht verloren wurde, dafür dürfte bald genug eine neue, wesentlich verbesserte Ausgabe des Parcival zeugen, die dem Druck in wenigen Wochen übergeben werden soll. Die Besorgniß erregenden Nachrichten, welche vor Kurzem in mehreren Zeitungen zu lesen waren, entbehren jeder Begründung. (K. Z.)

Montjoie, 20. Novbr. [Wahl.] Bei den für den Wahlbezirk Schleiden-Malmedy-Montjoie heute hier stattgehabten Wahl eines Abgeordneten an Stelle des zum Herrenhause berufenen Ober-Tribunalsrathes Blömer wurde, der „K. Z." zufolge, Herr Landgerichtsrath Quoadt in Aachen mit 112 gegen 28 Stimmen gewählt.

Deutschland.

Stuttgart, 20. Novbr. [Der Kaiser von Oesterreich.] Als der Kaiser von Oesterreich bei seiner gestern Abend erfolgten Ankunft mit dem König aus dem Bahnhof trat und in den Wagen stieg, ertönte vielfaches Hoch, das sich auf dem ganzen Wege zum Schlosse wiederholte. Eine Stimme soll sogar gerufen haben: „Es lebe der deutsche Kaiser!" In Ulm wurde der Kaiser von 101 Kanonenschüssen von den Wällen der Bundesfestung empfangen und der Prinz Friedrich begrüßte ihn dort, vom Könige dahin geschickt, Namens des Königs und fuhr, wie auch der Gouverneur, Graf Wilhelm von Würtemberg, im Extrazuge hierher. Abends war Familiensouper in den weißen Gallerien des Schlosses.

Neustadt, 19. Novbr. [Begnadigung.] Der wegen seiner Thätigkeit als Civilkommissar im Jahre 1849 von dem Spezialgerichte in contumaciam zum Tode verurtheilte Peter Pisoni von hier ist von dem Könige vor dessen Abreise von Dürkheim begnadigt worden.

Kassel, 21. Nov. [Zur Frage der Incompetenz-Erklärung.] Durch eine gänzlich falsche Nachricht der amtlichen „Kasseler Zeitung" über die vorbereitende Ständesitzung vom 16. d. M., an welcher beide Landtags-Commissare Theil nahmen, sowie durch mehrere unrichtige Artikel in auswärtigen Blättern, könnte die Ansicht entstehen, als sei die Frage von der Incompetenz-Erklärung verneinend entschieden worden. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Gegenstand ist noch unerledigt und wird, wenn auch in rücksichtsvollster Form, doch sicher im Sinne des Rechts erledigt werden. Allerdings haben sich einige Mitglieder der neuen Kammer, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, schwankend gezeigt; allein es rührt das von (diplomatischen?) Einflüssen her, welche mit der Rechtsfrage wenig zu schaffen haben. Besonders hat das Wahlgesetz von 1849 Bedenken erregt, da man wissen will, daß solches nicht überall mit günstigen Augen betrachtet werde. Allein es handelt sich bei unserer Verfassungsfrage vor allen Dingen um das Recht; wer aber das Recht will, der muß auch das Wahlgesetz wollen, welches einen nicht zu umgehenden „Bestandtheil der Staatsverfassung" bildet, und welches, wie die Regierung noch vor wenigen Tagen in der „Kasseler Zeitung" hat ausführen lassen, in verfassungsmäßiger Weise zu Stande gekommen ist, folglich auch nur in verfassungsmäßiger Weise wieder abgeändert werden kann. Sollten die jetzigen Stände die Sache anders betrachten, so würden sie gegen ihre eigenen Grundsätze verstoßen; denn mit demselben Rechte, womit man das Wahlgesetz beseitigen könnte, würde man auch die ganze Verfassung bei Seite schieben können. Die zweite Kammer muß also die Rückkehr zu den Ständen von 1849 verlangen. Dagegen können diese Stände die vollste Bereitwilligkeit walten lassen, Verfassung und Wahlgesetz mit allen gerechtfertigten und billigen Wünschen in Einklang zu bringen. Und das würden sie auch sicherlich thun, wenn man nur endlich ihre Berufung bewirken wollte, Wer nicht in diesem Sinne rathen und fördern mag, der schweige lieber ganz. Besser, der jetzige Zustand dauert noch Jahre lang fort, als daß etwas Halbes geschaffen wird, was abermals in der Luft hängt und nur zu neuen Verwirrungen führt. (N. Z.)

— Ueber das Verfahren, das die zweite Kammer in der Verfassungsfrage einzuschlagen gedenkt, wird der „Köln. Z." geschrieben: Erst nach feierlicher Eröffnung der zweiten Kammer durch den Landesherrn oder seinen Bevollmächtigten wird man die Incompetenz-Erklärung zu erwarten haben, und zwar in folgender Weise. Zunächst wird der Abgeordnete Ziegler von Hanau einen Antrag stellen, den Landesherrn in einer Adresse um Wiederherstellung der Verfassung von 1831 zu ersuchen. Noch ehe dieser Antrag zur Discussion gelangt, wird auf Antrag eines andern Mitgliedes

beschlossen werden: ehe diese Adresse beantwortet sei, keinerlei ständische Arbeiten vorzunehmen. Im Falle die Petition dann angenommen wird, muß sich die jetzige Kammer auflösen und einer andern nach dem Wahlgesetze von 1849 oder 1831 Platz machen; wird aber, was am wahrscheinlichsten ist, die Adresse nicht beantwortet oder die darin enthaltene Petition verworfen, so erklärt die zweite Kammer auf Grund des oben erwähnten Beschlusses sich zur Vornahme weiterer Arbeiten für nicht befugt und erklärt insbesondere, daß sie sich nicht als die „wahren und eigentlichen Stände" (ein Ausdruck Hassenpflugs bei Eröffnung des Landtages von 1852) betrachten, sondern nur als eine Versammlung von Vertrauensmännern ansehen könne, die zur Fassung von ständischen Beschlüssen nicht befugt sei. Was die Regierung in diesem Falle dann weiter thun wird, muß abgewartet werden.

Bückeburg, 21. November. [Fürst Georg Wilhelm †.] Georg Wilhelm, regierender Fürst zu Schaumburg-Lippe &c., geboren den 20. Dezember 1784, ist nach mehr als 53jähriger gesegneter Regierung heute Morgens 6 Uhr in Folge eines Herzschlages aus diesem Leben abberufen worden. Bei der tiefen Betrübniß, welche alle Unterthanen erfüllt, ist es ihnen eine große Beruhigung, zu wissen, daß der jetztregierende Fürst Adolph Georg (geboren den 1. August 1817 und seit 25. Oktober 1844 vermählt mit Hermine, gebornen Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont), dem verewigten Vater schon seit mehreren Jahren ein getreuer Gehilfe in der Regierung war und diese in demselben Sinne und nach denselben Grundsätzen fortführen wird. Der Fürst Georg Wilhelm war der ältestregierende unter den Monarchen, da er schon 1787 zur Regierung kam und seit 1807 selbstständig regierte. Er war ein großer Gönner des Bauernstandes. Man rühmt ihm nach, daß er während seiner langen Regierung auch nicht einen Bauerhof in seinem gesegneten Ländchen hat zu Grunde gehen lassen. (N. Pr. Z.)

Malchin, 20. Nov. [Vom Landtag.] Heute Nachmittag ward in einer sehr bewegten Sitzung der Antrag des Herrn Dethloff-Karlsruhe, betreffend eine wider das Konsistorium in Rostock wegen der Baumgarten'schen Angelegenheit zu richtende Untersuchung (Nr. 30 der Propositionen des engeren Ausschusses) mit 111 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten auch viele Nichtbürgerliche. — Der Antrag der 82 auf Repräsentativ-Verfassung kommt voraussichtlich morgen zur Verhandlung.

Flensburg, 20. November. [Dänische Willkür.] Im 17. Wahldistrikt des Herzogthums Schleswig (Ostangeln) sind, wie die hiesige dänisch gesinnte, also in diesem Punkt gewiß nicht übertreibende Zeitung meldet, über 1000 Grundbesitzer von den Wahllisten gestrichen. Aus diesem einen Beispiel können Sie sich eine Vorstellung von der Ausdehnung machen, in welcher hier jetzt das Geschäft des Streichens betrieben wird. Die ihres Wahlrechts Beraubten sind durchschnittlich die wohlhabendsten Männer ihres Distrikts; der Grund, weshalb sie nicht wählen und nicht gewählt werden dürfen, ist in Wirklichkeit nur der, daß sie gute Patrioten sind. Als ostensibler Grund wird angeführt, daß sie sich in Kriminaluntersuchung befinden und nicht freigesprochen sind. Wer die Tendenzen und Organe des dänischen Gouvernements nicht kennt, müßte glauben, daß das ganze Land aus Verbrechern bestehe. In Wahrheit aber sind gerade die in Untersuchung Gezogenen fast alle die ehrenwerthesten und rechtschaffensten Männer, und die Kriminaluntersuchung ist auf ganz frivole Weise nur deshalb gegen sie eingeleitet, damit sie vorläufig, während die Wahlen gerade vor sich gehen, von den Listen gestrichen werden können. (Pr. Z.)

Oesterreich.

Pesth, 20. Novbr. [Zur ungarischen Frage.] Bekanntlich bestimmte das kaiserliche Handschreiben an Baron Vay, daß für die Komitatsregierung eine Instruktion für die Obergespäne bis zum Zustandekommen eines definitiven Gesetzes als Norm des Vorgehens zu dienen haben werde. Von dieser Instruktion, welche, wie aus Wien heute gemeldet wird, bis zum 25. November, auf welchen Tag Baron Vay's Hierherherkunft festgesetzt ist, vom Könige herablangen soll, hängt es ab, ob sich die Komitate organisiren, oder ob nicht weitere zahlreiche Ablehnungen der Obergespanswürde stattfinden werden. Es leuchtet demnach ein, daß die Redaktion der erwähnten Instruktion einer großen Ueberlegung und Vorsicht bedurfte. Das bisherige Ausbleiben dieser Instruktion ist das einzige Hinderniß, welches der Thätigkeit, beziehungsweise der Meinungsäußerung der Obergespäne im Wege steht.

Hiesigen tonangebenden politischen Kreisen ist heute die Nachricht aus Wien zugegangen, daß Graf Emerich Miko, der Szechenyi Siebenbürgens, als Kanzler dieses Großfürstenthums genannt wird, doch habe eine diesbezügliche Vorlage noch nicht stattgefunden. Ebenfalls heute eingetroffene Mittheilungen aus Karlowitz melden, daß für den Beginn der griechisch nicht-unirten Synode alle Vorkehrungen getroffen sind. Auch der ofner (Szt. Endreer) Bischof hat sich bereits nach dem serbischen Patriarchatsitze begeben. Man giebt der Vermuthung Raum, daß die karlowitzer Synode erst nach der beendigten Banalkonferenz stattfinden werde, da bei ersterer außer der Regelung der kirchlichen Angelegenheiten auch hochwichtige politische Fragen zur Sprache kommen müssen, obschon diese letzteren der Special-Mission des FML. Grafen Mensdorff-Pouilly übertragen zu sein scheinen. (Ostd. Post.)

Italien.

Neapel, 13. Novbr. [Die öffentliche Meinung.] War es eine Tactlosigkeit und Malice in Neapel zum Nachfolger Garibaldi's, aus dessen Händen die Regierung von Turin Süditalien erhalten hat, einen politischen Gegner und persönlichen Feind desselben, Farini, zu ernennen, so zeigt es von der höchsten Undankbarkeit und Nichtachtung, wenn man zu seinen Nachfolgern in Sicilien zwei Männer bezeichnet, welche dort seine Autorität vor wenigen Wochen noch zu stürzen versucht, und darum von dem Dictator auf schimpfliche Weise ausgetrieben wurden. Ich lasse hier einige Zeilen aus dem „Precursore" von Palermo, einem der wenigen dortigen Journale, welche nicht unter dem Einfluß Cavours stehen, über diesen Gegenstand nachfolgen.

„Die öffentliche Meinung dahier", sagt das genannte Blatt, „beschäftigt sich vorzugsweise mit den Gerüchten, welche bezüglich der Ernennungen zu den höchsten Stellen unserer Regierung in Umlauf sind. Man spricht von Cordova und La Farina, von welchen der erstere verbannt wurde, weil er als Beamter der Dictatur gegen die Regierung conspirirte. Um den zweiten zu charakterisiren, hat man nur nöthig zu bemerken, daß er sich rühmt, Garibaldi's Feind zu sein, daß er dessen Zug nach Sicilien zu verhindern, und die Hilfe von Seiten der Nationalgesellschaft abzuschneiden suchte, deren Präsident Garibaldi war, und der ihn zum Secretär dieser Gesellschaft ernannte. Unser Land betet den General Garibaldi an, und kann es nicht mit kaltem Blut ansehen, daß ihm, von welcher Seite es auch sein mag, die geringste Unbill zugefügt werde. Darum ist das Land auch merklich alarmirt durch die Kundgebung, welche in den besagten Ernennungen liegt. Will man dadurch die Reaction verhaßt und ihr Andenken zu einem traurigen machen, indem man die Bühne dem Bürgerkrieg öffnet?"

Neapel, 13. November. [Garibaldi's Abschied.] Am letzten Freitag hat sich Garibaldi um 4 Uhr Nachts mit seinem Sohn und einigen Freunden von hier nach dem Hafen auf den Weg gemacht, und sich dadurch einer Ovation, die sehr geräuschvoll geworden wäre, und andern Aeußerungen der Zuneigung entzogen, die ihm nachgerade physisch und moralisch lästig geworden waren. Und dann ist Garibaldi abgereist, ohne dem Volke, das ihn vergötterte, ein Wort des Abschieds, eine Proklamation zurückzulassen. Was aber betrübt, das ist, daß man weiß, Garibaldi sei unzufrieden abgegangen. Er erwartete am Tage vor seiner Abreise eine Antwort des Königs. Wäre diese günstig ausgefallen, so würde er geblieben sein; er ist fort, also ist eine abschlägige Antwort erfolgt. Und in der That habe ich ihn am Donnerstag Abends, als ich mich im Gasthof „England" befand, ein wichtiges Schreiben, das ihm General Türr brachte, öffnen und lesen sehen. Dies mußte die Antwort des Königs sein. Er schien sorgenvoll, ermüdet, getäuscht nach Lesung derselben. Dann rieb er sich die Stirn, erhob sich mit ernster Miene, theilte einige Händedrücke an Freunde aus, ohne weiter ein Wort zu sagen. In seinem Schlafzimmer aber bemerkte man einen kleinen reisefertig gemachten Koffer, leichtes Gepäck, die ganze Garderobe des Eroberers der beiden Sizilien. Am folgenden Morgen, ehe die Anker gelichtet wurden, begab er sich auf das englische Schiff, um dem Admiral Lebewohl zu sagen und ihm für das Wohlwollen zu danken, welches dessen Geschwader ihm und Italien bezeigt. Die Offiziere dieses Fahrzeugs sagten uns, daß das stets ernste Gesicht des Generals diesen Morgen einen ganz eigenen Ausdruck gehabt habe. Man fühlt, daß ihn ein herber Schmerz betroffen, daß er ihn aber mit Seelengröße ertragen habe. Heiterkeit, Milde, Liebe lagen in seinen Zügen, und als er einen Scheideblick auf Neapel warf, konnte der englische Kapitän, wie er sich emphatisch ausdrückte, nicht umhin, Garibaldi's Physiognomie mit der des Ergebenen, aber Siegesbewußten zu vergleichen. Man verliert sich in Muthmaßungen über die Ursache dieses Schmerzes, über den Gegenstand dieser abschlägigen Antwort, welche ihm der König gegeben. Die einzige Sage, die durch die Thatsachen bestätigt scheint, ist die, von der ich Ihnen bereits gesprochen habe: der König wolle die Grade der Garibaldi'schen Offiziere nicht unbedingt anerkennen. (A. Z.)

[Protest des Jesuiten-Ordens.] Der General der Gesellschaft Jesu P. Beckx hat einen Protest an den König Victor Emanuel gerichtet, in welchem er schwere Klage wegen der an seinem Orden im Namen der Regierung verübten Spoliationen erhebt.

Er erinnert, daß schon gegen das Ende des Jahres 1847 und im Anfang des Jahres 1848 das gesammte bewegliche und unbewegliche, in den sardinischen Staaten befindliche Vermögen der Gesellschaft Jesu ohne Vorwissen Karl Albert's und im Widerspruch mit den von ihm gegebenen Zusicherungen confiscirt wurde. Seitdem habe die Gesellschaft wieder, vom Ausbruch des Krieges im vorigen Jahre angefangen, in der Lombardei 3, in Modena 6, im Kirchenstaat 11, im Königreich Neapel 19, auf Sicilien 15 Häuser und Collegien eingebüßt; 1500 Mitglieder der Gesellschaft seien gleich Uebelthätern von Haus und Hof gejagt, mit bewaffneter Hand von Ort zu Ort transportirt, verhaftet, beschimpft und mißhandelt worden. Hohes Alter, Krankheit und der höchste Grad körperlicher Schwäche hätten keine Ausnahme zu bewirken vermocht und alles dies sei vollbracht worden, ohne daß man den Opfern irgend ein Vergehen nachgewiesen oder sie vor irgend ein Gericht gestellt hätte. Wären diese Acte Folgen eines Pöbelexcesses gewesen, so hätte man sie vielleicht stillschweigend hinnehmen müssen; da sie aber von den Behörden im Namen des Königs von Sardinien verübt worden, sei ein Protest vor Gott und den Menschen im Namen der beleidigten Rechte der Kirche, im Namen der Wohlthäter des Ordens, kraft des Eigenthumsrechtes, kraft des Rechtes, in Folge dessen Niemand ohne Vergehen und ohne Richterspruch seiner Habe beraubt und in seiner Person verletzt werden kann, Angesichts aller Katholiken unabweisbare Pflicht.

Den Protest richtet P. Beckx an das Gewissen Victor Emanuel's; er bittet Gott, ihn im Sinne des Rechts und der Gerechtigkeit zu erleuchten.

Frankreich.

□ **Paris,** 20. November. [Bildung einer Reserve. — Ministerkrise. — Vermischtes.] Die Errichtung einer Reserve, von der schon zu wiederholtenmalen Rede gewesen, unterliegt keinem Zweifel mehr. Marschall Randon, der französische Kriegsminister, hat ein Circular abgeschickt, welches an die Generäle, die die Divisionen befehligen, gerichtet, sich auf die Organisation der Reserve bezieht. Das betreffende Dekret wird binnen Kurzem erscheinen. — Ich komme noch einmal auf den bevorstehenden Ministerwechsel zurück. Diesesmal soll Hr. v. Grammont bestimmt sein, an die Stelle des Herrn v. Thouvenel, dessen Rücktritt kaum mehr bezweifelt wird, zu treten. In wie fern diese Personalveränderung einen Umschwung in der Politik des Kaisers Napoleon bedeute, ist bei der bekannten Stellung der Minister zum Kaiser nicht schwer zu errathen. Hier nehme ich Gelegenheit, Ihnen ein Gerücht mitzutheilen, dem man überall begegnet. Es besagt, der Kaiser habe neuerdings einen autographischen Brief an den Papst geschrieben. Ueber das „Was" sind die Ansichten noch sehr getheilt. — Daß Herr Magne an die Stelle des ersten Präsidenten des Rechnungshofes treten soll, ist schon längst behauptet worden. Um Herrn Barthe in diesem Falle zu entschädigen, würde man einen seiner Schwiegersöhne an die Stelle des verstorbenen Herrn Truelle ernennen, der eine Central-Empfangsstelle inne hatte, die nahe an 80,000 Frcs. einbringt. — Die Journale haben die verstorbene Kaiserin-Mutter von Rußland zu ihrem Sohne sagen lassen: Vor Allem keine Allianz mit Oesterreich. Die Nachricht ist irrig. (Nebenbei bemerkt, gestattet der Tod dieser hohen Dame eine jährliche Ersparniß von 40 Millionen Frcs.) — Man ersieht aus dem heutigen „Moniteur", daß die Frage wegen der Reorganisation des Flottenwesens, das in der letzten Zeit zu sehr heftigen Angriffen selbst im Schooße des legislativen Körpers Anlaß gegeben hat, einer Kommission zur Prüfung übertragen werden soll, über deren Zusammensetzung Admiral Hamelin, Staatssekretär im Marineministerium, dem Kaiser einen Vorschlag eingereicht hat. Weiterhin aber beabsichtigt man eine Vermehrung des Personals der Flotte. Insbesondere sollen die in den Häfen stationirenden Corps unzureichend sein. Die Vermehrung soll mit dem Monat Januar in's Leben treten. — Vor einigen Tagen habe ich Ihnen gemeldet, daß die Schweiz den Antrag Frankreichs, der dahin ging, daß dieser Staat direkte Unterhandlungen mit dem Kabinette von Paris anknüpfen möge zur Regelung der Streitigkeiten in Betreff der neutralen Distrikte Savoyens, abgelehnt habe. Nun aber versichert man, daß Anträge gestellt worden seien, die dahin zielen, die Schweiz in eine Defensiv-Ligua mit Deutschland hereinzuziehen. Diese Idee soll von England ausgegangen sein. — Die Wittwe des in Castelfidardo gefallenen, der römischen Armee dienenden Franzosen Pimodan hat ein Gesuch an den Kaiser der Franzosen gelangen lassen, um die Autorisation zu erlangen, den Leichnam ihres Gemahls in der französischen Kirche des heil. Ludwig in Rom beisetzen zu lassen. Trotz dem geäußerten Wunsche des Papstes ist diese Frage noch immer nicht erledigt. — Herr Haußmann, Präfekt des Departements der Seine, soll den Titel: Ministre de Paris erhalten. Somit also würde Paris aus der Hauptstadt der Präfektur in ein ministerielles Departement verwandelt werden. Herr Haußmann würde in jener Eigenschaft Sitz im Staatsrathe erhalten.

Paris, 20. Nov. [Eine neue Reise. — Nach Caprera. — Warum nach Schottland?] Noch spricht Alles von der Abreise der Kaiserin, da fällt wie eine Bombe in ein Pulver-Magazin die Nachricht von der nahe bevorstehenden Abreise des Prinzen Napoleon mit der Prinzeß Clotilde, seiner Gemahlin, nach Italien. — Ueber Caprera, die Garibaldi-Insel, geht die Reise des jungen Ehepaares, um dem Helden Italiens, seinen Dank zu sagen. Das ist das Neueste aus den Tuilerien und wird offiziell die „Excursion nach dem Süden" genannt. Die Zeit ist vorüber, da man die Prinzeß Clotilde die „Prinzeß mit dem Schnupftuch" und das „Kind mit den verweinten Augen" nannte; die Thränen sind längst getrocknet und die Tochter der Erzherzogin von Oesterreich ist eine Bonapartistin durch und durch. Was blieb der armen Frau übrig. Ich weiß nicht, wie's im übrigen Frankreich ist; hier in Paris aber ist die Popularität Louis Napoleons größer als jemals, und sie ist noch immer im Steigen. Werden Sie es glauben, daß die plötzliche Abreise der Kaiserin und vielleicht mehr noch die Beweggründe, die man dieser Abreise unterlegt, mächtig zu der steigenden Popularität des Kaisers beigetragen haben? Dieses frivole pariser Volk reibt sich die Hände, daß es kaum zu ertragen ist, und die Höflinge der Tuilerien versichern achselzuckend, daß die Kaiserin wohl sobald nicht wiederkommen werde. Ein Witzbold der Antichambre versichert, die Kaiserin habe sämmtliche Bände von Walter Scott eingepackt, und wolle diesen schottischen Dichter an Ort und Stelle studiren. „Madame Josephine machte ihre Studien der Art unter dem ersten Kaiser in Malmaison ab," ruft ein Anderer. „Pah!" lautet die Entgegnung: „unter dem ersten Kaiser waren wir im Kriege mit England; heute aber steht die langweilige Insel uns zu Diensten!" Das ist nur eins von hundert Gesprächen ähnlicher Art, die man jetzt hier hören kann; Sie werden jetzt wissen, was man hofft, was man glaubt und warum der Kaiser so populär ist. (N. P. Z.)

Dem „Frankfurter Journal" schreibt man aus Paris vom 18. November: „Die Kaiserin war am hiesigen Hofe der Schutzgeist des Papstes. Im Augenblick, wo dessen Schicksal in Italien sich entscheiden soll, reist sie ab, um sich unter dem Nebelhimmel Schottlands geistige und physische Heilung zu holen. Ihrer Gemüthsrichtung und Erziehung nach streng katholisch, von einer Frauenkrankheit heimgesucht, die in der Regel hypochondrisch wirkt, von dem Tode einer geliebten Schwester niedergebeugt, deren Schönheit und Leben dieselbe Krankheit vor Kurzem zerstörte, glaubt die Kaiserin ihr Haus an den Pforten des Weltgerichts und hält sich, ihren Sohn und ihren Gemahl dem Schicksal verfallen. Wie weit sind wir von der Zeit, wo man in den Tuilerien den Papst zur Taufe des kaiserlichen Prinzen erwartete, wo die Kaiserin aus Rom die goldene Rose erhielt, die Pius IX. geweiht hatte, wo Abergläubische aber doch den Sturz, den der Legat des Papstes that, als er zur Taufe des Prinzen in den Wagen stieg, als böse Vorbedeutung auslegten! Ueber den Krankheitsfall der Kaiserin erfahren wir Folgendes: Schon die erste (verfrühte) Entbindung der Kaiserin hatte hier in engern Kreisen gewisse Besorgnisse erregt. Sie legten sich erst nach der Geburt des Prinzen; aber in jüngster Zeit hat sich die Krankheit so schnell entwickelt, daß nach einer Berathung von hiesigen Aerzten eine Radikalkur für nothwendig gehalten wurde. Die Kaiserin hat jedoch vorgezogen, einem gleichfalls zu Rathe gezogenen Leibarzte der Königin von England zu folgen und sich dessen Behandlung zu überlassen. Die Krankheit ist glücklicherweise noch nicht entwickelt genug, um nicht Heilung zuzulassen.

Großbritannien.

[Das Geheimniß der beiden Noten Lord J. Russell's über Italien.] In einem aus Frankfurt datirten Artikel der „Allg. Ztg." heißt es: „England hat sich bekanntermaßen viel Mühe um das Zustandekommen des warschauer Congresses gegeben, um dort durchzusetzen, daß die vollendeten und in der Vollendung begriffenen Thatsachen in Italien die Anerkennung der Congreßmächte finden möchten. Es ließ sich als Gegengewähr durchblicken, daß es mit seiner Flotte sowohl eine Propagirung der italienischen Revolution nach den Südslavenländern und Ungarn verhindern, als auch einen Seeangriff auf Venedig unmöglich machen werde. Gleichzeitig wurde in Wien die Ueberlassung eines Hafens der dalmatinischen Küste oder einer Insel dieser Gewässer an England angeregt*). Die londoner Schlauheit hoffte den warschauer Congreß und Oesterreichs Bedrängniß benutzen zu können, um sich unter der Hand, doch offenbar ohne jegliche Zärtlichkeit für die sardinisch-italienische Zukunft, die Herrschaft im adriatischen Meer zu annectiren. Oesterreich — heißt es weiter — kannte Englands politische und materielle Interessen am status quo im adriatischen Meer zu genau, um nicht zu wissen, daß dasselbe, wenn es auch die Verleugnung aller antirevolutionären Principien in Warschau nicht gegen ganz vage Versprechungen eintauschen könnte, doch stets bestrebt sein werde, wie 1848 und 1849, die adriatische Seeherrschaft nicht in die Hände eines italienischen, von Frankreich influirten und abhängigen Gesammtstaats fallen zu lassen. Aus diesen Prämissen ging die Note vom 27. October hervor, nachdem es dem bekannten Russell'schen Schriftstück vom 31. August nicht gelungen war, die Continentalmächte über die dahinter lauernden Projecte zu täuschen, oder sie im mißbrauchten Namen des „conservativen" Völkerrechts dafür zu stimmen." — Schließlich spricht die „A. Z." den Wunsch aus, daß die verschiedenen Cabinette durch den eigentlich überwundenen Standpunkt rücksichtsvoller Discretion sich nicht von der Veröffentlichung der Erläuterungen abhalten ließen, womit ihnen von den englischen Gesandtschaften das Actenstück (die Note vom 27. Oktbr.) communicirt wurde. Sie lauten sehr verschiedenartig, doch darin kommen die bekannt gewordenen überein: daß man es eigentlich gar nicht so ernst gemeint habe, und sich auch jetzt blos moralisch über Italiens nationale Bestrebungen freue, so lang — sie mit Englands Interessen nicht collidiren.

Amerika.

New-York. [Die Wuth der Sklavenhalter] fängt an, alle Grenzen zu überschreiten. Ihre Organe gestehen nicht blos offen ein, sondern prahlen förmlich damit, daß sie mit Frankreich im Geheimen Arrangements getroffen hätten, wonach Louis Napoleon Charleston als einen Freihafen unter seinen Schutz nehmen solle, sobald die Losreißung vom Bunde erfolgt wäre. Der hiesige „Courrier des Etats Unis", ein „Straßburger Correspondent" in französischer Sprache, bei der französischen Regierung in hoher Gunst stehend und allgemeiner Meinung nach von ihr direkt subventionirt, bestätigt diese Mittheilungen aus erster und sicherster Quelle. Er schreibt:

„Es sind in der That der französischen Regierung einleitende Eröffnungen gemacht worden, um zu erfahren, ob sie unter gewissen Eventualitäten die kommerzielle Neutralität irgend eines Punktes an der südlichen Küste der Vereinigten Staaten unter ihren Schutz nehmen würde. — Die Antwort darauf war, daß Fragen dieser Art nur im Angesicht vollendeter Thatsachen zu lösen wären, da sie sich je nach Umständen in ganz verschiedenem Licht darstellen können. In dieser Antwort liegt keine Ermunterung zu irgend einer Hoffnung. Nichtsdestoweniger hat sie auf die mit der Unterhandlung betrauten Personen den Eindruck gemacht, daß, wenn eine in gehöriger Weise organisirte Regierung des Südens, nachdem sie ihren unabhängigen Bestand bewiesen hätte, einen ihrer Häfen zu einem Freihafen erklaren sollte, sie wahrscheinlich die Garantie der französischen Flagge für die Neutralität des auf solche Weise dem Welthandel eröffneten Hafens erlangen würde. .... Die eben erwähnten Eröffnungen sind keineswegs die einzigen Schritte, die von den alles Ernstes an eine Auflösung der Union denkenden Politikern in Frankreich gethan worden sind &c."

Wie man sieht, ist unsere „Demokratie" bis zum Landesverrath gelangt und sie rechtfertigt ihn durch die Partikular-Souveränetät. Die südlichen Demokraten bezeichnen seit Calhoun die Union als ein Compagniegeschäft, aus welchem jeder einzelne Theilhaber zu beliebiger Zeit austreten könne. Diese Auffassung findet in der Bundesakte nicht die mindeste Begründung. Die Bundesverfassung ist, so weit sie reicht, d. h. in Bezug auf alle die von den Einzelstaaten an den Bund abgetretenen souveränen Functionen höchstes Landesgesetz, das

---

*) Wird auch von anderer Seite bestätigt. Die triester Correspondenzen in wiener Blättern nahmen die Einfahrt der englischen Flotte in einen Hafen des adriatischen Meeres (Cattaro) schon als sicher an, und waren nur noch unsicher über die Bedingungen, die Oesterreich stellen würde. Man erinnere sich auch an jene berüchtigte Depesche, die verkündigte: die englische Flotte lege sich vor die adriatische See, um dort jedes kriegerische Unternehmen unmöglich zu machen.

unmittelbare Geltung für jeden einzelnen Bürger des Landes hat und sie keineswegeś erst durch die Vermittelung der einzelnen Staatsregierungen erhält.

Das Nichtswürdigste an der landesverrätherischen Agitation ist, daß die Regierung selbst direkten Antheil daran nimmt. Der Finanzminister Cobb wirkt offen und ohne Scheu für die Separation des Südens vom Bunde und kam in voriger Woche eigens zu dem Zwecke hierher, eine Börsenpanik hervorzurufen, was ihm auch gelang. Einzelne Devisen wurden um 4, 5, ja 9 pCt. herabgedrückt, Staatspapiere um $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ pCt. Und zwar geschah dies in Folge einer förmlichen Verschwörung zwischen Herrn Cobb und den reichen demokratischen Bankiers (darunter Rothschild's Agent Belmont, früher Chargé d'Affaire im Haag), die plötzlich alle ihre auf 24 Stunden Kündigung (zum Zweck des Börsenspiels gegen Verpfändung von Effekten) ausgethanen Darlehen einforderten und dadurch Millionen über Millionen Werthpapiere auf den Markt warfen. — Allein dieses frevelhafte Manöver hat namentlich unter unseren Kaufleuten eine starke Reaction hervorgerufen, und Hunderte von diesen, die bisher für die Besiegung Lincolns thätig gewesen waren, sind zu ihm übergetreten, lediglich um ihrem Unwillen Ausdruck zu geben. — Die künstlich hervorgerufene Baisse wirkt jetzt im Süden nach und hat in Baltimore zwei angesehene Bankhäuser zu Falle gebracht. — In Virginien, Maryland und Kentucky wirkt sie auch auf eine ganz eigenthümliche „Devise", nämlich auf die Neger, die bekanntlich den Haupt-Export-Artikel der nördlicheren Sklavenstaaten bilden und deren Preise in Folge des Geschreis über Auflösung des Bundes um 25 bis 30 pCt. gefallen sind, — zum großen Gaudium der randalirenden Neger-Consumenten in den Baumwollestaaten, deren ewige Klage bisher die hohen Negerpreise waren. — Wie weit immer die Landesverräther in Süd-Carolina, Alabama und Florida in der Ausführung ihrer Drohungen gehen mögen, so viel ist sicher, daß die nördliche Reihe der Sklavenstaaten sich ihnen nicht blos nicht anschließen, sondern ihnen sogar feindlich gegenübertreten wird; zu sehr viel Geschrei wird es ohne allen Zweifel kommen, aber zu sehr wenig Wolle.

Provinzial-Zeitung.

—** **Unser Stadthaushalts-Etat für das Jahr 1861.**

Seit vorigem Freitage liegt, wie alljährlich, der „Stadthaushalts-Etat für Breslau pro 1861" auf dem Rathhause zur öffentlichen Kenntnißnahme aus. Nun sollte man meinen, daß von den circa 7000 wahlberechtigten und 32,000 communalsteuerpflichtigen Einwohnern Breslau's jährlich mindestens eben so viele Hunderte sich auf dem Rathhause einfinden, um von dem Rechte der Einsicht in die Aktenstücke Gebrauch zu machen. Dem ist aber nicht so. Seit Erlaß der Städte-Ordn. vom 30. Mai 1853 sind nie mehr als zwei, und zwar gewöhnlich dieselben Personen erschienen, die angegebenen Gerechtsame wahrzunehmen.*) Unter ihnen befand sich in der Regel ein Stadtverordneter und ein Schullehrer, der sich vermuthlich über die Höhe der Besoldungen 2c. unterrichten wollte.

Wir gehen zu dem Stadthaushalte selbst über, um dessen hervorragendste Positionen kurz zu resumiren, was um so mehr Eile erheischt, da die Frist zur öffentlichen Kenntnißnahme schon morgen abläuft. Es ist für sämmtliche Kämmerei- und die mit diesen durch Zu- oder Ueberschuß in Verbindung stehenden Verwaltungen eine Einnahme veranschlagt von 741,735 Thlr., der als laufende Ausgabe die Summe von 622,650 Thlr. gegenübersteht. Mithin würde sich ein Ueberschuß von 119,085 Thlr. ergeben. Auf diesen Ueberschuß sind für einmalige außerordentliche Ausgaben in Soll gestellt: 107,029 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf., so daß zur Bestreitung der erst im Laufe des Etatsjahres hervortretenden, durch die Stadtverordneten-Versammlung s. Z. besonders zu bewilligenden Ausgaben noch ein Haupt-Extraordinarium von 12,055 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. verbleibt. Anlangend die einzelnen Verwaltungen, so geben dieselben im Vergleich zu den Ansätzen des Vorjahres zu folgenden Bemerkungen Veranlassung.

A. Bei der Einnahme. Die Spezial-Etats der Kämmereigüter und Forsten, des städtischen Grundeigenthums, der Jurisdictions- 2c. Angelegenheiten sind für drei Jahre aufgestellt und weichen in ihren Resultaten vom vorigen Jahre nicht ab. Die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten weist diesmal eine Einnahme von 18,560 Thlr. nach, und zwar 2100 Thlr. mehr als das Jahr 1860.**) Dies liegt in dem erhöhten Schulgeldertrage und der höheren Verwerthung des dieser Verwaltung angehörenden Grundeigenthums.

Die wesentlich interessanteste Partie, diejenige der städtischen Steuern, Abgaben und Gefälle hat eine Einnahme von 573,300 Thlr., darunter an besonderen directen Gemeindesteuern (Communal-Einkommen- und Realsteuer, Einzugs- und Bürgerrechtsgeld, Hunde- und Tanzsteuer) 309,400 Thlr. mit einem Mehr gegen das Vorjahr von 8200 Thlr., bewirkt durch höhere Klassirung der steuerpflichtigen Einwohner und Grundstücke. An indirecten Steuern weist der Etat nach 87,000 Thlr., wobei nur für die Brennmaterialien- und Wildsteuer eine Erhöhung von 800 und 900 Thlr., bei der Bier-, Mahl- und Schlachtsteuer dagegen eine Verminderung von zusammen 900 Thlr. in Aussicht genommen ist. — Die verschiedenen Zuschläge zu den Staatssteuern, welche in den städtischen Aerar fließen, bilden eine Einnahme von 141,000 Thlr. mit einem Mehr gegen das Vorjahr um 7900 Thlr. Von den Handelsabgaben und Gefällen, die zusammen 35,960 Thlr. betragen, läßt sich nur eine Mehreinnahme von 790 Thlr. erwarten.

Für die Verwaltung des städtischen Sicherungswesens, des Marstalls und der Bauten gleichen die Ansätze ziemlich genau denen des vorigen Jahres, und für die Verwaltung der Militär-Angelegenheiten, der Besoldungen, Pensionen 2c. sind die Spezial-Etats bekanntlich auf mehrere Jahre festgestellt.

Bei der allgemeinen Verwaltung zeigt sich ein Minus gegen den vorjährigen Etat um 6585 Thlr., das von den in Folge der häufigen Schwankungen und Stockungen des Geschäfts-Verkehrs verminderten Ueberschüssen der Stadtbank herrührt.

Die Verwaltung des Stadtschuldenwesens hat eine Einnahme von 64,965 Thlr. mit einem Mehr gegen das Vorjahr um 1335 Thlr. aufzuweisen. Letzteres besteht in den höheren Zinserträgen aus den baaren Kämmereikassenbeständen, die sich ebenfalls entsprechend vermehrt haben.

B. Bei der Ausgabe. Obigen Einnahmen gegenüber sind folgende Ausgaben hervorzuheben. Für die Elementar-Unterrichts-Verwaltung 49,000 Thlr., darunter an Lehrerbesoldungen 41,200 Thlr., mit einem Mehr gegen 1860 um 2380 Thlr. für neue Schulklassen und erhöhte Besoldungen. Bei der Verwaltung der Steuern, Handelsabgaben und Gefälle erreicht die Ausgabe eine Höhe von 84,800 Thlrn., darunter die an den Fiskus aus der erhobenen Realsteuer abzuführende kgl. Grundsteuer im fixirten Betrage von 56,041 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Die Ausgaben bei Verwaltung des städtischen Sicherungswesens, des Marstalls und der Bauten sind wesentlich dieselben geblieben, wie im vorigen Jahre, wobei nur zu bemerken, daß als laufende Ausgabe für Bauten (zur Unterhaltung der Straßen und Plätze, der Rinnsteinbrücken und Kanäle, der Ufer, Dämme, Wehre, Werder, Fluthrinnen, Schleusen, Wasserkünste 2c.) die Summe von 69,570 Thlrn. etatirt ist.

Die allgemeine Verwaltung, bei welcher der Titel an Zuschüssen zu den nicht selbstständigen Verwaltungen die Ausgabesumme von 74,343 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf. mit einem Mehr gegen das Vorjahr von rund 1600 Thlr. nachweist, schließt mit einer Ausgabe von überhaupt 99,455 Thlr. ab. In Titel 4 dieser Verwaltung sind auch mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre (1861) bevorstehenden Landtagswahlen 1200 Thlr. extraordinär etatirt.

Bei der Verwaltung des Stadtschuldenwesens ist die Gesammtausgabe auf 115,495 Thlr. angenommen. Davon sollen gezahlt werden: Zinsen für verschiedene Schuldobligationen der Stadt mit 87,666 Thlr. und zur Amortisation dieser Obligationen der für das Jahr 1861 planmäßig ausgesetzte Betrag von 27,825 Thlrn.

Unter den einmaligen außerordentlichen Ausgaben, welche, wie bemerkt, auf die Summe von 107,029 Thlrn. veranschlagt worden, sind folgende Posten hervorzuheben: für den Fortbau des Stadthauses 50,000 Thlr., für Restauration der Rathsarchiv-Zimmer 1000 Thlr., für Wasserleitungen 7232 Thlr., für Landstraßen 9281 Thlr., für ungepflasterte Straßen der Stadt 1004 Thlr., für Kanäle 24,935 Thlr., für Dämme 3162 Thlr., für Gräben 3088 Thlr.

Die von der Kämmerei-Hauptkasse abgesonderten, mit ihr nur durch Zu- oder Ueberschuß in Zusammenhang stehenden Verwaltungen weisen ante lineam des Haushalts-Etats eine Gesammt-Einnahme und Ausgabe nach von 214,065 Thlrn. Diese Summe dient zur Bestreitung der Bedürfnisse für die Haupt-Armenkasse, das Armen- und Arbeitshaus, die Gefangenen-Kranken-Anstalt, das Krankenhospital zu Allerheiligen, das 11,000 Jungfrauen-Hospital, die Kirchen zu St. Elisabet, St. Bernhardin, 11,000 Jungfrauen, St. Barbara, Christophori, St. Salvator, die Gymnasien zu St. Elisabet und Maria Magdalena, die beiden Bürgerschulen, die höhere Töchterschule und die v. Rhediger'sche Bibliothek.

Nur noch bis Sonnabend (24.) Abends 6 Uhr liegt der Haushaltsetat, von dem hier nur eine übersichtliche Skizze gegeben werden konnte, im rathhäuslichen Generalbüreau aus. Möchten unsere Bemerkungen dazu anregen, daß noch Mancher den letzten Moment benütze, Einsicht in den Etat zu nehmen.

*) Ein ähnliches Resultat hat übrigens regelmäßig und besonders das letztemal die behufs anzubringender Reclamationen (vom 15ten bis 30. Juli incl.) erfolgte öffentliche Auslegung der Wählerlisten für die Gemeindewahlen ergeben. Bekannt sind auch die ständigen „zwei Zuhörer" in den öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen.

**) Hierüber ist bereits ausführlich berichtet worden. D. Red.

Breslau, 23. November. [Tagesbericht.]

♁ In Bezug auf die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen wurden in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten zur Sprache gebracht, daß die Wahlzeit für die 3. und 2. Abtheilung für Montag und Dinstag auf Nachmittag von 2 bis 4 Uhr festgesetzt sei. Hierdurch seien alle Beamten und namentlich Lehrer, deren Amtsstunden gerade in diese Zeit fallen, abgehalten, sich an dem Wahlakt zu betheiligen. Es wurde demgemäß angefragt: ob der Magistrat nicht Anordnungen treffen wolle, diesen Uebelstand zu beseitigen? — Von der Magistratsbank aus wurde hierauf die Versicherung gegeben, daß den betreffenden städtischen Beamten und Lehrern die nöthige Zeit zur Vollziehung der Wahl gern gewährt werden würde; in letzterer Beziehung sollen an den betreffenden Nachmittagen die Schulen geschlossen werden.

Wie gestern schon gemeldet, nahm die Debatte über eine Reorganisation der Verwaltung des Allerheiligen-Hospitals fast 2 Stunden in Anspruch; es betheiligten sich an derselben fast nur sachverständige, erfahrene Männer. Bekanntlich lag die Spitze dieser Verwaltung früher in den Händen des dirigirenden Arztes, seit dem Tode des Herrn Geh. Medizinalraths Dr. Ebers ist aber diese Stelle erloschen und die Leitung der gesammten technischen (ärztlichen) Angelegenheiten gleichmäßig unter die 3 Primar-Aerzte vertheilt worden, zu denen noch das Direktorium und das Curatorium tritt. Gegen diese interimistisch angeordnete Organisation erhoben sich nun einige Stimmen, indem von sachverständiger Seite als wünschenswerth bezeichnet wurde, daß ein erster Primararzt (wenn man den Ausdruck dirigirender Arzt nicht gebrauchen will) mit angemessenem Gehalt angestellt werde, der fortwährend im Hospital anwesend sein und jeder Praxis außerhalb desselben entsagen müsse. Ebenso wurde es auch als zweckmäßig bezeichnet, wenn die Gehalte der Primar-Aerzte überhaupt erhöht und nicht, wie jetzt, auf ein so geringes Maaß gestellt würden. Ferner wurde von mehreren Seiten her behauptet, daß sich in den letzten Jahren das Vertrauen des Publikums in Bezug auf dieses Institut sehr gemindert habe. Dem wurde nun von der Magistratsbank aus und auch von anderer Seite widersprochen und hinzugefügt, daß eine gewisse Scheu vor dieser Krankenanstalt zu allen Zeiten geherrscht habe und herrschen werde, daß dies aber in der Natur dieses Instituts, gegenüber den ähnlichen Privatanstalten, gegründet sei. Als sehr zweckmäßig wurde noch bezeichnet, daß in der Stadtverordnetenversammlung recht oft und ohne Scheu Mängel und Gebrechen Erwähnung finden möchten, die man bei dieser Anstalt und in Bezug auf dieselbe bemerken würde, somit würde man das gesunkene Vertrauen des Volkes am besten wieder heben. Schließlich verschob man jede Entscheidung über die Feststellung der Verwaltungs-Organisation bis dahin, wo man sich über die Frage werde geeinigt haben: ob das Verhältniß mit der chirurgischen und medizinischen Klinik solle gelöst werden oder nicht.

— ** Nach einer Bekanntmachung des Kreisgerichts ist bei demselben für das bevorstehende Geschäftsjahr vom 1. Dezember 1860 bis Ende November 1861 zum beständigen Commissarius für die Aufnahme von Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit der Kreisgerichts-Rath van der Velde, und zu dessen eventuellem Stellvertreter der Kreisrichter Bogatsch ein für allemal ernannt worden. Ferner ist der Kreisgerichts-Rath Schaubert (wohnhaft Magazinstraße 2) zum Commissarius für die Beglaubigung von Geburten, Heirathen und Sterbefällen unter den Juden und Dissidenten, so weit solche nach den Verordnungen vom 31. März und 23. Juli 1847 vor das Gericht gehören, so wie zur Aufnahme der Erklärungen über den Austritt aus der Kirche, in Krankheits- oder Verhinderungsfällen aber gleichfalls der Kreisrichter Bogatsch zum Stellvertreter bestimmt. Gemäß einer Verfügung des Appellations-Gerichts sind die Exekutoren Kunze bis zum Betrage von 20 Thlr., Fels und Sobian bis zum Betrage von 10 Thlr., Krause und Döricht bis zum Betrage von 5 Thlr. jeder ermächtigt, Geld in Parteisachen einzuziehen und in Empfang zu nehmen, sofern nicht die Exekutionsnachsuchenden selbst diese Beträge ausdrücklich auf höhere Summe ausgedehnt wünschen.

=X= Daß der gestrige Reünionball im Meyerschen Salon stark besucht sein würde, war bei der nahe bevorstehenden Tanzpause vorauszusetzen. Die nach Art des jardin Mabile arrangirten Abendfeste rufen jene Löwinnen auf den Schauplatz, welche das glückliche Loos der Lilien auf dem Felde theilen und ihrem Schicksale nie eine Frage zu stellen pflegen. Das Vergnügen an und für sich hat im Ganzen etwas Blasirtes und nimmt erst dann eine freudeschimmernde Miene an, wenn der Geist des Champagners das Blut in Wallung gebracht hat. Dann freilich pulsirt das Leben anders; man engagirt sich zum Tanze und zur Conversation. Daß dabei Tafel und Gläser nie leer werden, die Musik den erlöschenden Funken des Humors stets aufs Neue anfacht, die Kellner mit dem berühmten „Gleich, gleich!" hin und her eilen, geziemt einem Feste, dessen Zustandebringen nicht ohne Schwierigkeiten und mit Kosten verknüpft ist, die sich nur durch die zahlreichste Theilnahme paralysiren lassen. In diesem Sinne aber verstehen es die berliner Restaurants besser als die unsrigen, die Menge anregend zu fesseln.

—ϱ Zur Wiedereröffnung der restaurirten Gesellschaftssäle des Gasthofes zum „goldnen Schwert", Reuschestr. 2, fand gestern eine musikalische Abendunterhaltung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Die Anwesenden, meist den besseren Ständen — auch Damen waren darunter — angehörend, erklärten sich allgemein mit der ebenso reichlichen, als guten Bewirthung — das Couvert zu 15 Sgr. — zufrieden. Auch die Leistungen des Quartetts fanden Anerkennung.

[Ueber Anfertigung von Mauer- und Dachziegeln] enthält das oppelner Amtsblatt folgende Verordnung: „Auf Grund höherer Anordnung werden hiermit die Amtsblatts-Verordnungen vom 19. Mai 1818 und vom 22. Dez. 1820, wonach die Anfertigung von Mauer- und Dachziegeln in anderen, als den in der ersteren Verordnung bestimmten Größen bei einer Strafe von 10 Thlrn. für jedes 1000 Ziegeln untersagt ist, hiermit aufgehoben, so daß nunmehr jedem Ziegeleibesitzer die Anfertigung und der Verkauf der Ziegelsteine aller Art in beliebiger Größe unbeschränkt gestattet ist. Hierdurch wird jedoch der Ministerial-Erlaß vom 15. Dec. 1835 über die Dimensionen der bei fiskalischen und Patronatsbauten zu verwendenden Ziegel nicht aufgehoben und haben sich diejenigen, welche Ziegellieferungen zu solchen Bauten übernehmen, hinsichtlich der Ziegeldimensionen genau nach den in den Bauanschlägen enthaltenen Bestimmungen zu richten."

[Betreffend den Verkauf des Fleisches] verordnet die Regierung zu Oppeln: Auf Grund des § 4 und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 und in Verfolg der Verordnung vom 4. März 1840, ergeht für den Umfang unseres Regierungsbezirks nachfolgende Polizei-Verordnung: § 1. Das Feilbieten des Fleisches vor den Thüren der Wohnungen der Fleischer oder auf der Straße wird hierdurch verboten. Den Fleischern bleibt überlassen, solche Anstalten zu treffen, daß das Feilhalten des Fleisches im Hause dem Publikum sichtbar ist, ohne daß das Fleisch selbst dem Einfluß der Witterung, sowie dem Straßenstaube und dem Ungeziefer ausgesetzt ist. — § 2. Die Orts-polizei-Behörden haben denjenigen Fleischern, welche während der Marktzeit Fleisch auf dem Markte feilbieten wollen, bestimmte Plätze anzuweisen. — § 3. Das Aufblasen des zum öffentlichen Verkaufe gestellten Fleisches, um demselben einen größeren Umfang und ein besseres Ansehen zu geben, wird, da es im hohen Grade ekelhaft und unter Umständen auch der Gesundheit der Consumenten, besonders wenn es durch kranke Personen geschieht, schädlich ist, hierdurch untersagt. — § 4. Uebertretungen dieser Vorschriften werden gemäß § 11 und 18 des Gesetzes vom 11. März 1850 mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlrn., im Unvermögensfalle aber mit einer verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe geahndet werden.

Die Regierung zu Oppeln macht unterm 15. November bekannt: In Berücksichtigung der für den kommenden Winter zu befürchtenden Theuerung hat der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Herabsetzung der Frachtsätze für den Transport von Kartoffeln auf dem ganzen Bereich der Ostbahn und der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn angeordnet und diese Maßregel unter Zustimmung der Verwaltungsräthe der oberschlesischen Eisenbahn und der Wilhelmsbahn auch auf diese Eisenbahnen ausgedehnt. — Wir setzen die Verwaltungsbehörden und das Publikum von dieser Erleichterung der Zufuhr in der Hoffnung in Kenntniß, daß vermehrte, seitens der Behörden möglichst zu befördernde und je nach Maßgabe der Witterung auszuführende Zufuhren wesentlich zur Abwendung der Theuerung der Lebensmittel beitragen werden.

[Eisenbahnverspätung.] Der gestrige Abendzug der Freiburger Bahn kam mit einer Stunde Versäumniß hier an und traf statt um 9¾ Uhr erst kurz vor 11 Uhr hier ein. Ursache dieser bedeutenden Verspätung soll das Liegenbleiben eines Kohlenzuges sein, welcher die Weiterfahrt des Personenzuges hinderte, wodurch derselbe einen längeren Aufenthalt erlitt.

♁ **Groß-Peterwitz,** bei Kanth, 22. Nov. [Missionsfest.] Gestern Vormittag wurde in hiesiger evangel. Kirche das 9. Missionsfest des neumarkter Hilfsvereins zur Beförderung der Mission unter den Heiden unter ziemlich reger Betheiligung der Kirchgemeinde, wie auch Auswärtiger, gefeiert. Nach der Festpredigt, die Hr. Pastor prim. Dr. Hübner aus Neumarkt hielt, erstattete der Pfarrvikar Hr. Thüm aus Ober-Stephansdorf einen freien Missionsbericht und entrollte ein lebensvolles Bild von den Missionsbestrebungen im Libanon unter den Drusen und Maroniten, in Neuseeland, Borneo, Indien, Südafrika, Abyssinien, China u. s. w. Beim Ausgange aus der Kirche wurden Gaben für die Heidenmission, ca. 15 Thlr., gesammelt. Bei der hierauf unter den Herren Geistlichen stattfindenden Konferenz wurde auch der Begründung des Diöcesan-Gustav-Adolf-Vereins gedacht und die nunmehr gedruckten Statuten ausgegeben.

H—l. **Reinerz,** 21. Novb. Dieser Tage feierte der hiesige Hausbesitzer Anton Tautz, Schiedsmann, Forst- und Armen-Deputirter, Schützen-Rendant und Senior des reinerzer Musikvereins sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum, nachdem er sein Jubiläum als Musiker bereits vor drei Jahren begangen. Am Morgen seines Ehrentages begab sich der Magistrat und eine Deputation der Stadtverordneten in des Jubilars Behausung, und beglückwünschten den noch ganz muntern Greis unter Ueberreichung eines schönlithographirten Jubelbürgerbriefes. Gedachte Herren, sowie eine Anzahl hiesiger Bürger, begleiteten den Jubilar sodann zur Kirche zu einem solennen Hochamte. Mittags gab der Gefeierte in seiner Behausung ein Festmahl, an welchem gegen 50 Personen Theil nahmen, und das durch gegenseitigen Humor noch besonders gewürzt wurde. Das Fest schloß mit einem Tanzvergnügen.

??? **Ohlau,** 22. Novbr. [Die ohlau-breslauer Deich-Regulirungssache] kam vorigen Montag unter Leitung des königl. Regierungsrath Haack zur weiteren Verhandlung. Außer den Bevollmächtigten der beiden Städte war auch die Mehrzahl der Vertreter des ländlichen Grundbesitzes erschienen. Nachdem der königl. Kommissarius ein Resumé der früheren Verhandlungen mitgetheilt und die verschiedenen, zum Theil divergirenden Anträge zusammen gestellt hatte, wurde das Project wegen der Ableitung des Hochwassers der Ohlau in die Oder innerhalb des Weichbildes der hies. Stadt Hauptgegenstand der Debatte und dabei insbesondere die Frage aufgeworfen, ob dessen Ausführbarkeit gesichert und welche Resultate davon zu erwarten seien. Die erstere Frage wurde, ungeachtet der zum Theil entgegenstehenden Ansichten des königl. Ministerii für Handel 2c. von dem anwesenden Wasserbau-Inspector Martins, bejaht, während die Folgen einer solchen Ableitung insofern auf der Hand liegen, als dann die, unterhalb des Durchstiches liegende Niederung von jedem Hochwasser befreit wird. Diese Auffassung fand fast bei allen Interessenten Eingang und führte bei der weitern Verhandlung zu dem Resultat, daß die Mehrzahl der Grundbesitzer sich für eine Eindeichung der Oder in Verbindung mit dem Durchstich der Ohlau im Weichbilde der hies. Stadt erklärten, während die übrigen Interessenten, darunter der Vertreter der Stadt Breslau, a priori gegen eine Eindeichung der Oder überhaupt stimmten, jedoch für den Fall, daß diese gleichwohl zur Ausführung käme, die gleichzeitige Entwässerung der Ohlau auf die oben angegebene Weise für zweckmäßig erachteten. Die Vertreter der Stadt Ohlau machten gleichzeitig darauf aufmerksam, daß, falls der Verbindungs-Kanal zwischen der Ohlau und Oder oberhalb der Stadt — nach einem früheren Plane sollte dies unterhalb geschehen — angelegt würde, die von dem gedachten königl. Ministerio erhobenen Bedenken, größtentheils zu umgehen seien, da hier beide Flüsse eine ganz andere Lage zu einander hätten und insbesondere das Kanal-Gefälle ein bedeutend größeres wäre, so daß ein Rückstau von der Oder aus nicht zu besorgen sei. Bei der Wichtigkeit dieses neuen Projects wurde beschlossen, ein technisches Gutachten über die Ausführbarkeit und die praktischen Resultate desselben aufstellen zu lassen, bevor anderweitig darüber Beschluß zu fassen. — Im Laufe der Verhandlungen wurde ferner mitgetheilt, daß die Kosten für die Herstellung des ganzen Deich-Systems die Summe von circa 173,000 Thaler erreichen würden, welche sich jedoch bei der zulässigen Modification der Anlage einzelner Dammstrecken um einen erheblichen Theil ermäßigen ließe. Um die Beitragspflicht den Interessenten möglichst zu erleichtern, geht man mit dem Plane um, entweder ein Darlehn aus einer provinzialständischen Kasse gegen Amortisation aufzunehmen, oder die erforderlichen baaren Geldmittel durch Ausgabe von Obligationen, deren Sicherheit durch das Vermögen der Deich-Corporation garantirt wird, zu beschaffen. — Wenn auch die Verhandlungen über den vorliegenden Gegenstand durch die letzte Conferenz noch nicht zum Abschluß gediehen, so steht doch das Gelingen des Werkes umsomehr zu erwarten, als das Interesse für die Sache selbst sich stets rege erhalten wird u. es sich hier um die Lösung einer Frage handelt, welche in Hinsicht der Landeskultur u. der techn. Ausführung wichtig genug ist, um sie unverrückt im Auge zu behalten. Zu wünschen bleibt es, daß die Vertreter der beiden Städte, welche bereits im vierzehnten Jahrhundert das vorliegende Project zum Gegenstande wechselseitiger Verhandlungen gemacht hatten, stets als warme Vertheidiger der Sache auftreten, und daß namentlich unsere Hauptstadt die größeren Vortheile nicht von der Hand weist, welche die Ausführung des ganzen Plans und insbesondere die damit in Verbindung stehende Beseitigung des Hochwassers der Ohlau für sie im Gefolge hat.

☧ **Wohlau,** 22. Novbr. [Stadtverordneten-Wahl.] Nachdem laut Städteordnung der heutige Nachmittag zur Wahl von 6 Stadtverordneten und 1 Ersatzmann bestimmt worden war, erschienen auf hiesigem Rathhaussaale a) von 164 Wählern der 3. Abtheilung 47, b) von 52 Wählern der 2. Abtheilung 23, und c) von 24 Wählern der 1. Abtheilung 11; mithin von 240 Wählern 81 oder der dritte Theil. — Gewählt wurden a) von der 3. Abtheilung: Brauermeister Thomas, Kaufmann O. Schmidt und Seifensiedermeister Rademacher (Ersatzmann); b) von der 2. Abtheilung: Zimmermeister Kleinert jun., Bäckermeister Kettner und c) von der ersten Abtheilung: Haupt-Steuer-Amts-Rendant Zöller und und Böttchermeister Schmalfuß. Wiedergewählt wurden Thomas und Rademacher.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der Communal-Landtag der preußischen Ober-Lausitz wird am 10. Dezember hierselbst eröffnet werden. — Die Violinspielerin Fräul. Rosa D'Or ist hier eingetroffen, um nächstens im Theater zu konzertiren.

† Bunzlau. Wie unser „Niederschles. Courier" meldet, hat sich am vorigen Sonntage hierselbst ein evangel. Jünglings-Verein gebildet.

△ Gleiwitz. In unserem „Kreisblatt" erläßt der Herr Landrath Graf Strachwitz eine sehr zweckgemäße Verordnung, um etwaigen Nothständen

(in Folge der Theuerung der Kartoffeln) bei Zeiten vorzubeugen. In diesem sehr zeitgemäßen Publikandum heißt es: „Der ungünstige Ausfall der Kartoffel-Ernte sowohl in Bezug auf Quantität als auch auf Qualität giebt der Befürchtung Raum, daß diejenigen Einwohnerklassen, welche sich hauptsächlich von dieser Frucht ernähren, und nicht die Mittel besitzen, sich theuere Nahrungsstoffe anzuschaffen, in Nahrungslosigkeit kommen werden, sobald ihr zumeist geringer Vorrath an Kartoffeln verbraucht sein wird. Ich hege das Vertrauen zu den Dominien, so wie den Orts- und Polizei-Behörden, daß dieselben schon jetzt und ohne meine Anregung diesen Verhältnissen eine geschärfte Aufmerksamkeit gewidmet haben, und auch weiterhin nehmen werden. — Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Genuß ungesunder Kartoffeln, oder anderer Nahrungsmittel, hier und da Krankheiten hervorruft, deren Verbreitung nur durch sofortiges Einschreiten vorgebeugt werden kann. Den Polizeiverwaltungen und Ortsbehörden mache ich daher unter Hinweisung auf das Regulativ vom 8. Aug. 1835 strengstens zur Pflicht, auf den Gesundheitszustand der Bewohner der resp. Ortschaften ihr genauestes Augenmerk zu richten, zu diesem Behufe nicht nur selbst so oft wie möglich die Arbeiter- 2c. Wohnungen zu besuchen, sondern sich auch durch ihre Organe fortgesetzt von dem Gesundheitszustande der Bevölkerung in Kenntniß zu erhalten, und sobald sie ansteckende Krankheiten oder stark verbreitete Fieber wahrzunehmen glauben, die Beschaffung ärztlicher Hilfe anzuordnen. Bezüglich der Armen muß die ärztliche Hilfe, sowie die nöthigen Medikamente, sofort von dem Ortsarmen-Verbande beschafft werden. — Von jedem Krankheitsfalle ist mir sofort Anzeige zu machen. — Im sanitätspolizeilichen Interesse ist aber auch der Marktverkehr strengstens zu überwachen, sowohl insofern, als ungesunde und verdorbene Nahrungsmittel von den Verkaufsstätten entfernt werden, so wie auch durch Ueberwachung des Gebrauchs richtiger Maße und Gewichte. — Selbstverständlich aber, und vor allem Andern, ist nach Kräften dahin zu wirken, daß der Arme nicht in wirkliche Nahrungsnoth geräth. Dem Arbeitsunfähigen ist seitens des Ortsarmenverbandes rechtzeitig die nöthige Unterstützung, dem Arbeitsfähigen dagegen nach Möglichkeit Gelegenheit zum Verdienst zu gewähren. Wenn gleich jeder Arbeitsfähige selbst vorerst die Verpflichtung hat, sich Arbeits-Gelegenheit zu suchen, und sich wohl hoffen läßt, daß auch in diesem Winter die Land- und Forst-Wirthschaft, Bergbau und Hüttenwesen 2c. dem Fleißigen ausreichende Gelegenheit zum Erwerb der Lebensbedürfnisse geben wird, so können doch hie und da Fälle eintreten, wo diese Wirthschaftszweige nicht für alle Arbeitsuchenden ausreichen, und hier tritt die Pflicht der Ortsverbände ein, für Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu sorgen. — Die Dominien werden, wie ich vertrauungsvoll voraussetze, hierzu hilfreiche Hand leisten. Es empfiehlt sich zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit namentlich der Wegebau, da hierdurch nicht nur das Interesse des Arbeitnehmers, sondern auch des Arbeitsgebers, und namentlich des Letzteren in so weit gefördert wird, als er ohnehin zur Ausführung der resp. Wegebauten verpflichtet ist 2c. 2c.

Glogau. Der am 19. d. M. von den Stadtverordneten festgestellte Stadt-Haushalts-Etat pro 1861 schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 120,253 Thlr. ab. — In derselben Sitzung wird ein Gesuch des Erzpriesters und Kreis-Schulen-Inspectors Herrn Kurz in Schlawa, das Gehalt des Lehrer Gyrdt in Tschepplau zu erhöhen, in der Art erledigt, daß dem Letzteren eine Remuneration von 10 Thlr. bewilligt wird. — Mittwoch den 28. Novbr. findet in dem evangel. Gymnasium die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 21. Nov. [Schwurgericht.] Vor den Schranken stand heut zuvörderst der Kaufmann Franz Jos. Heisler von hier, 36 Jahre alt, evangelisch, wegen Unterschlagung bereits 2mal bestraft. Die vorliegende Anklage bezichtigt denselben der Urkundenfälschung und der wiederholten Unterschlagung im Rückfalle. — Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: 1) Heisler gab im Januar d. J. einen mit dem Accept des Paul Neumann versehenen, von ihm, dem Heisler, ausgestellten Wechsel über 30 Thlr. dem Kaufmann Ed. Moritz, hier, an zahlungsstatt hin. Letzterer girirte den Wechsel an L. S. Samosch, welcher ihn am Verfallstage dem Acceptanten P. Neumann zur Zahlung präsentirte, von Neumann aber keine Zahlung erhielt, da das Accept nicht von ihm herrühre. In Folge dessen hat Moritz den Wechsel eingelöst und ihn demnächst gegen Neumann und Heisler eingeklagt. Neumann hat nun beschworen, daß er das auf dem qu. Wechsel befindliche Accept weder geschrieben noch unterschrieben hat, dasselbe vielmehr gefälscht sein muß. Der Verdacht dieser Fälschung fiel sofort auf Heisler, welcher als Aussteller des Wechsels der erste Inhaber desselben gewesen ist. Heisler behauptet nun, er habe den Wechsel in dem Schenk'schen Bierlokale von einem jungen Manne, Namens Neumann, dessen Vornamen er jedoch nicht kenne, der sich als Acceptant ausgegeben, gegen Zahlung einer Valuta von 18 Thlr. erhalten. Dies ist jedoch unglaubwürdig, um so mehr als Heisler dem Unbekannten nach und nach die Valuta auf den Wechsel gegeben haben will, und also häufig mit ihm zusammengekommen sein mußte, gleichwohl aber den auf der Ohlauerstraße ansäßigen Kaufm. Paul Neumann dem Moritz gegenüber als den Acceptanten bezeichnet hat, und daß der Kfm. Paul Neumann nicht derjenige junge Mann war, von welchem Heisler den Wechsel gekauft haben will, ist, durch das Zugeständniß des Heisler nach erfolgter Confrontation mit dem Paul Neumann festgestellt. 2) Im Dezbr. v. J. erhielt Heisler 1 Dutzend silberne Theelöffel, mit dem Auftrage, dieselben zu verpfänden und das erhaltene Geld abzuliefern. Heisler erhielt für die Löffel 2 Thlr. 10 Sgr., hat jedoch nur 1 Thlr. 20 Sgr. abgeliefert, dagegen 20 Sgr. in seinen Nutzen verwendet. 3) Im April d. J. übergab der Börsenmäkler Freund dem Heisler ein von ihm, dem Freund, über 49 Thlr. ausgestelltes Accept, und ein anderes über 25 Thlr., mit dem Auftrage, ihm Geld darauf zu verschaffen. Den Wechsel über 25 Thlr. hat Heisler dem hiesigen Cigarrenhändler F. für 20 Thlr. verkauft, dagegen die Verpflichtung übernommen, diesen Betrag in Cigarren zu entnehmen. Heisler hat die Cigarren geständlich verkauft, jedoch von dem Erlöse an Freund nichts abgegeben. Auf den Wechsel von 49 Thlrn. hat Heisler 8 Thlr. 15 Sgr. geliehen erhalten, jedoch auch diese Summe, anstatt sie an Freund abzuliefern, in seinen Nutzen verwendet. Das Verdict der Geschworenen lautete in Betreff der Urkundenfälschung wie auch der Unterschlagung auf „Schuldig", nahm auch die von der Vertheidigung in Antrag gebrachten mildernden Umstände an. Mit Bezug auf diesen Spruch verurtheilte der Gerichtshof den Heisler zu 18 Monaten Gefängniß, 50 Thlrn. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre.

Hiernächst betrat die Anklagebank der jetzige Gutsbesitzer Joh. Wilhelm Hensel aus Riegersdorf, vorher Maurer in Breslau, 29 Jahr alt, katholisch. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Urkundenfälschung und strafbaren Eigennutz. Der Thatbestand ist folgender: 1) In der Wechselprozeßsache des Kaufm. Kraze wider den Hensel wurde Letzterer zur Zahlung von 469 Thlrn. nebst Zinsen verurtheilt. Das Kreis-Gericht zu Pleß, in dessen Bezirk Verklagter seinen Wohnsitz hat, wurde auf Antrag des Kraze vom 3. April d. J., um Exekutionsvollstreckung requirirt. Kraze, der noch am 25. April ohne Nachricht von dem Ausfall der Exekution war, erhielt auf eine Nachfrage den Bescheid, daß der Verklagte dem Gerichtsdiener eine Bescheinigung übergeben, nach welcher Kläger dem Verklagten eine Zahlungsnachsicht bewilligt habe. Eine Zahlungsnachsicht hatte Kraze dem Hensel aber nicht ertheilt, und angestellte Recherchen haben ergeben, daß am 14. April d. J. bei der Telegraphenstation hierselbst ein Telegramm nachstehenden Inhalts:

„Inspektor Klier.
Riegersdorf per Boten Orzesche. Herrn Hensel oder Bevollmächtigten Klier stunde meine Wechselforderung dem Hensel bis 18. d. M.
Breslau, den 14. April 1860. Kraze."

aufgegeben, nach Riegersdorf befördert und dem Gerichtsdiener übergeben worden war. Dieses Telegramm ist weder von Kraze selbst noch mit dessen Wissen und Willen gefertigt, und behauptet die Anklage, daß der Verfasser desselben Hensel ist. Hierfür spricht:

1. daß Hensel am 14. April, als dem Tage, an welchem das Telegramm aufgegeben wurde, in Breslau gewesen ist;
2. das Gutachten der Schreibsachverständigen, nach welchem das Telegramm von der Hand des Angeklagten herrührt.

2) Am 7. Januar d. J. wurden dem Hensel in Riegersdorf 2 Kutschenpferde gepfändet. Hensel war hierbei abwesend, weshalb der Gerichtsdiener dem Inspektor Klier die Pferde übergab und diesem auch bedeutete, daß eine etwaige Wegschaffung der Pfandstücke strafbar sei. Hiervon hat Hensel durch Klier auch Mittheilung erhalten. Im Monat März jedoch schaffte Hensel die gepfändeten Pferde zum Zweck des Verkaufs nach Breslau, wurde aber am Verkauf dadurch verhindert, daß sein Gläubiger hievon Kenntniß erhalten, und auf dessen Antrag die hier ermittelten Pferde meistbietend verkauft wurden. Hensel bestreitet sowohl die Fälschung wie die zweite Beschuldigung. Bezüglich der Fälschung behauptet Angeklagter, daß er hierzu kein Interesse hatte, zumal sein sämmtliches Mobiliar bereits abgepfändet gewesen, und er auch nicht in der Lage war, in Haft gebracht zu werden. In Bezug auf die Beiseitschaffung der Pferde erklärte Hensel, daß dieselben krank gewesen und er sie nur behufs deren Heilung nach Breslau gebracht habe. — Das Verdict der Geschworenen lautete auf „schuldig" rücksichtlich beider Fälle, erkannte jedoch mildernde Umstände an, wonächst der Gerichtshof den Hensel zu 3 Monaten Gefängniß und 5 Thlrn. Geldbuße, event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

New-York, 6. Novbr. [Direkter Bericht per „Asia."] Heute wird die große politische Frage in diesem Lande zur Lösung kommen, wenn nicht — was noch wahrscheinlicher ist — die Präsidentenwahl, in Ermangelung einer gesetzlichen Majorität, an den Congreß geht.

In der letzten Woche hat sich die Stimmung im Handel nicht verändert. Fonds sind schwankend geblieben, im Ganzen aber fest, und nur südl. Staaten-Bonds neuerdings gewichen. Geld etwas gefragter.

Baumwolle. Das Wetter im Süden bleibt günstig. Dennoch hören wir nicht von größeren Schätzungen. Ueberall scheint man 4,000,000 Ballen als eine sichere Basis für Einleitungen zu betrachten.

Die Zufuhren und auch die Verschiffungen nach Europa bleiben gegen voriges Jahr sehr zurück und besonders für den Continent wird das Deficit immer fühlbarer.

Nach den letzten Post-Daten betrugen in allen Häfen die:

	Zufuhren letzte Woche	Zufuhren seit 1. Sept.	Totalernte	Ausfuhren Großbrit.	Ausfuhren Frankr.	Ausfuhren Total.	Vorräthe.
1860	130,000	660,000	?	168,000	40,000	253,000	510,000
1859	139,000	784,000	4,676,000	229,000	60,000	312,000	518,000
1858	124,000	684,000	3,851,000	133,000	74,000	228,000	446,000
1857	44,000	293,000	3,114,000	104,000	25,000	145,000	194,000

Unsere südl. Märkte behaupteten sich fest unter dem Einflusse einer höchst mangelhaften Auswahl, verbunden mit besseren Notirungen von Liverpool.

London, 20. Nov. [Getreide 2c.] gestern flau. Fremde Anfuhr von v. W. 26,592 Qurt. Weizen, 2200 S. Mehl, 5396 Qurt. Gerste, 18,210 Qurt. Hafer. Engl. neuer Weizen 2 s billiger ausgeboten, fremder bester alter hoch gehalten, neuer und alter russischer 1—2 s billiger. Gerste gab 1—3 s, Hafer 6 d bis 1 s nach. Bohnen fest. Erbsen 1—2 s billiger. Leinsaat fest; 100 P. Calc. bis 60 s K. F. u. U. verkauft. Raps 520 Qurt. Bombay 69 s Calc. 61 s 9 d bis 62 s loco. Leinöl 29 s 6 d loco. Zink Verkäufer 20 Pfd.

** **Breslau**, 23. Novbr. [Elisabet-Markt.] Seit meinem letzten Berichte über den Michaelis-Markt hat sich im Geschäft von rohen Rindhäuten mehr Leben entwickelt: dies hatte natürlich eine Preis-Steigerung zur Folge. In der kürzlich stattgefundenen Frankfurt a. O. Messe wurde das gering zugeführte Quantum roher Rindhäute zu höhern Preisen rasch vergriffen, und war bisher auch hier die Nachfrage nach diesem Artikel, sowohl von österreichischen und Frankfurt a. M. Häusern als auch von inländischen Gerbern und Fabrikanten eine lebhafte zu nennen, wodurch bald Alles zu avancirten Preisen geräumt wurde. Durch den Rückgang der österreichischen Valuta und den jetzt zum Verkauf kommenden geringern Qualitäten von Herbsttrocknung wird jedoch das Geschäft beschränkt, trotzdem sind für wirklich trockene Waare jetzt keine niedrige Preise zu erwarten. Zu dem eben beendeten Markte war nicht viel zugeführt, und wurde das Wenige rasch verkauft. Die Preise stellten sich für reel sommertrockne Prima-Häute 34—35 Thlr. pr. Ctr., gemischt mit jetziger Trocknung 33 Thlr. und für jetzige Trocknung nach Qualität 30—32 Thlr. pr. Ctr. Das Geschäft in rohen Kalbfellen war sehr unbedeutend, trotzdem wiederum Käufer von Berlin und Frankfurt a. M. anwesend waren. Von den hier zugeführten ca. 14—15,000 Stück diversen Fellen waren die Mehrzahl mittel und kleine Felle. Es sind für prima 130—140 Thlr., mittel 100—110 Thlr. pro 100 Stück, oberschlesische und polnische 13—15 Sgr. pr. Pfd., schwere Gerberfelle $15\frac{1}{2}$ bis 16 Sgr. pr. Pfd., und für ein Pöstchen russ. Felle 13 Sgr. pr. Pfund bezahlt worden. Für jetzt kommende Prima-Felle werden jedoch höhere Preise angelegt. In Schaf-Fellen waren circa 14—15,000 Stück am Platz, deren rascher Verkauf durch coulante Gebote befördert wurde. Man zahlte für Schlachtfelle 80—95 Thlr., mittel und geringe 60 Thlr. und darüber, und für ein Pöstchen ganz geringe 56 Thlr. pr. 100 Stück.

Das Geschäft im Lederhause war diesmal auch sehr schnell vorüber. Für Fahlleder, die mäßig vertreten waren, hatten sich außer mehreren österr. Käufern, auch mehrere Händler aus Berlin und Posen eingefunden, und wurde bald Alles zum Preise von 15—16 Sgr. pr. Pfd. verkauft. Kleine Pöstchen Kipse holten 13—15 Sgr. pr. Pfd. Brandsohlleder, wenig zugeführt, galten bis 15 Sgr. Kalbfelle 24—28 Sgr. pr. Pfd. Der Handel in Schaffellen ward gleich dem rohen, durch angenehme Gebote rasch beendet.

Moritz Lobethal, vereideter Taxator.

† **Breslau**, 23. Novbr. [Börse.] Bei schwachem Geschäft waren die Course wenig verändert. National-Anleihe $56\frac{1}{4}$, Credit $62\frac{1}{4}$, wiener Währung $73\frac{1}{4}$—$73\frac{1}{6}$ bezahlt. In Aktien und Fonds wenig Umsatz. Polnische Valuten ohne merkliche Veränderung, Banknoten $89\frac{5}{12}$—$89\frac{1}{3}$ bezahlt.

Breslau, 23. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 12—13 Thlr., mittle $13\frac{1}{2}$ bis $14\frac{1}{3}$ Thlr., feine $14\frac{5}{6}$—$15\frac{1}{3}$ Thlr., hochfeine $15\frac{5}{6}$—$16\frac{1}{6}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert; ordinäre $12\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 16—$18\frac{1}{2}$ Thlr., feine 19—$20\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 21—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. November $52\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $51\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $51\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 51 Thlr. bezahlt, April-Mai 51 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Rüböl etwas fester; gek. 150 Ctr.; loco $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. November, November-Dezember und Dezember-Januar $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Januar-Februar 1861 $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; gekündigt 12,000 Quart; loco $20\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. November und November-Dezember $20\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $20\frac{3}{8}$ Thlr. Gld., Januar-Februar 1861 $20\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Februar-März — —, April-Mai 21 Thlr. Gld.

Zink ruhig.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau**, 23. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war für sämmtliche Getreidearten in sehr ruhiger Haltung; bei mittelmäßigen Zufuhren und Anerbietungen von Bodenlägern so wie sehr beschränktem Geschäft haben die Preise keine wesentliche Aenderung gegen gestern erlitten.

Weißer Weizen	86—90—95—100 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—90— 94 „	
Brenner-Weizen	70—75—80— 82 „	
Roggen	58—62—64— 66 „	
Gerste	50—55—60— 65 „	
Hafer	27—29—31— 33 „	
Koch-Erbsen	62—65—70— 76 „	
Futter-Erbsen	54—56—58— 60 „	
Wicken	45—50—53— 56 „	

Oelsaaten fest behauptet. — Winterraps 88—93—95—97—99 Sgr., Winterrübsen 80—85—88—90—93 Sgr., Sommerrübsen 70—74—76—78 bis 80 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl angenehmer; loco $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1861 blieb 12 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben fast geschäftslos, Notirungen nominell.

Rothe Kleesaat $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{3}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—15—18—21—$22\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee 8—9—10—$10\frac{1}{2}$—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 23. Nov. Oberpegel: 15 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 2 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Das Reglement für den Güterverkehr auf den Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.

(Schluß.)

§ 22. Geldwerth der Haftung. Eine der Eisenbahn-Verwaltung nach den Bestimmungen der vorhergehenden §§ zur Last fallende Entschädigung ist in ihrem Geldwerthe nach folgenden Grundsätzen zu bemessen:

1) Die Eisenbahn-Verwaltung ersetzt den entstehenden Schaden.

2) Sofern keine anderweite Verabredung über die Höhe des Ersatzes getroffen ist, ersetzt die Eisenbahn-Verwaltung den von dem Beschädigten nachzuweisenden gemeinen Werth, den das verlorne oder beschädigte Gut am Orte und zur Zeit der Absendung gehabt hat, sowie die für das Gut während des Transports etwa gezahlten oder des Verlustes unerachtet nachzuzahlenden Abgaben und Steuern und außerdem als Vergütung für alle sonstigen Auslagen, Schäden und entgangenen Gewinn eine Aversionalsumme, welche bei Rohproducten 5% bei allen übrigen Gütern 10% des nach Vorstehendem zu ermittelnden gemeinen Werths beträgt.

3) Der zu 2 gedachte gemeine Werth wird beim Mangel besonderer Werthsangabe auf höchstens 20 Thlr. pro Centner angenommen.

4) Dem Versender steht frei, bei Frachtgütern gegen Entrichtung einer im Tarife zu bestimmenden besonderen Vergütung oder eines Frachtzuschlages einen höheren gemeinen Werth als 20 Thlr. pro Centner zu declariren.

Ist eine solche Declaration erfolgt, so wird bei Berechnung der nach Nr. 2 zu gewährenden Entschädigung der nachzuweisende gemeine Werth bis höchstens zum declarirten Betrage zum Grunde gelegt.

5) Jeder Versender ist auch berechtigt bei Frachtgütern eine anderweite Entschädigung als vorstehend zu 2 bis 4 bestimmt ist, zu bedingen. Dies geschieht dadurch, daß er gegen Entrichtung einer im Tarife zu bestimmenden besonderen Vergütung oder eines Frachtzuschlages im Frachtbriefe eine bestimmte Schadenssumme für den Fall des Verlustes oder der Beschädigung des Gutes declarirt.

In diesem Falle wird der nachzuweisende Schaden innerhalb der declarirten Summe ersetzt und die Vorschriften zu 2 bis 4 bleiben außer Anwendung.

Von der Declaration zur Erlangung einer höheren Entschädigung als 20 Thlr. pro Centner sind, soweit nicht die einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen in ihren Ausführungs-Vorschriften ein Anderes bestimmen, ausgeschlossen: alle Fahrgüter, ferner Documente, Gold- und Silberbarren, Edelsteine, echte Perlen, Pretiosen, Platina, baare Gelder, Gemälde und andere Kunstgegenstände.

Den einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen bleibt es unbenommen, die für alle Güter, auch wenn dieselben nicht zu einem höheren Werthe als 20 Thlr. pro Centner declarirt sind, in ihrem Lokaltarif seither festgesetzte Versicherungsgebühr fortzuerheben.

6) Bei theilweisem Verluste und bei Beschädigungen wird nach Anleitung der unter 2 bis 5 vorhergehenden Bestimmungen der Geldwerth der Entschädigung verhältnißmäßig berechnet. Wenn aber der angekommene oder nicht beschädigte Theil der Sendung ohne Zusammenhang mit dem Ganzen keinen allgemeinen Verbrauchswerth für sich hat, so hat der Entschädigungsberechtigte die Wahl, entweder die berechnete verhältnißmäßige Entschädigung anzunehmen oder aber die ganzen Frachtstücke, an denen ein Verlust oder eine Beschädigung vorgekommen, gegen Empfangnahme der nach den vorhergehenden Bestimmungen für die ganzen Frachtstücke zu berechnenden Werthsummen an die Eisenbahn-Verwaltung abzutreten.

7) In Fällen ganzen oder theilweisen Verlusts, wofür Entschädigung geleistet wird, ist die ganze, beziehungsweise verhältnißmäßige Bahnfracht nicht zu fordern, beziehungsweise zu erstatten.

§ 23. Haftpflicht für den Schaden bei Versäumung der Lieferungszeit. Die Eisenbahn-Verwaltung haftet für den Schaden, welcher durch Versäumung der Lieferungszeit (§ 12), nachdem derselben zwei Respecttage hinzugesetzt sind, entstanden ist, sofern sie nicht beweiset, daß sie die Verspätung durch Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Frachtführers nicht habe abwenden können. Sie ist deshalb von dieser Haftpflicht befreiet, so lange Naturereignisse oder andere unverschuldete Hindernisse auf den fahrbaren Zustand der Bahnen und der Beförderungsmittel einen hemmenden Einfluß haben, oder so lange die Erledigung von Zoll- und Steuer-Abfertigungsvorschriften die Innehaltung der Beförderungsfristen nicht zuläßt.

Der Thatumstand, daß Mangel an Betriebsmitteln oder mangelhafte Beschaffenheit der vorhandenen Betriebsmittel die Beförderung des übernommenen Guts nicht thunlich mache, soll nur innerhalb der in den Ausführungsvorschriften zu bestimmenden Frist als ein Befreiungsgrund gelten.

§ 24. Geldwerth der Haftung für Versäumung der Lieferzeit. Der Schaden, welchen die Eisenbahn-Verwaltung nach Anleitung des vorhergehenden § zu ersetzen hat, findet seine Beschränkung in dem Verluste der ganzen Fracht für die Transportstrecke, beziehungsweise in der Zurückerstattung der bezahlten Fracht.

Bei Verspätung eines Theils einer Sendung ist der Entschädigungsanspruch wegen verspäteter Ablieferung auf den Erlaß des verhältnißmäßigen Theiles der Fracht begrenzt. Wenn aber der verspätete Theil zu einem einzigen Ganzen gehört, welches ohne denselben seinen Zweck nicht erfüllen kann (wie z. B. bei Maschinen, die aus einzelnen Theilen bestehen) und die Eisenbahn-Verwaltung denselben nicht binnen 48 Stunden nach Ablauf der Lieferungsfrist einschließlich der Respecttage in natura ersetzt, so kann der Ersatz des nachzuweisenden wirklichen Schadens, jedoch höchstens bis zum Betrage der Fracht für das Ganze gefordert werden.

Wenn aber der Versender im Frachtbriefe einen bestimmten Betrag als das Interesse der rechtzeitigen Ablieferung ausdrücklich angegeben hat, so ist die Eisenbahn-Verwaltung, welche in diesem Falle noch einen besondern im Tarife festzustellenden Zuschlag zu den Fracht- oder Fahrgeldern erheben darf, noch über den Betrag des Fracht- oder Fahrgeldes hinaus bis höchstens zu dem Betrage der deklarirten Summe den nachgewiesenen Schaden zu vergüten verpflichtet.

Die Liquidation eines Schadens wegen versäumter Ablieferungszeit ist ausgeschlossen, soweit wegen Verlustes oder Beschädigung des Guts (§§ 17 bis 21) eine Liquidation stattzufinden hat.

§ 25. Gerichtliche Verfolgung der Haftpflicht im Verbandverkehr. Im Verkehre der Transportgesellschaft (Verbandverkehr § 2 und 3) ist die Verwaltung einer jeden Bahn, welche das Gut mit dem Frachtbriefe empfangen oder im Verlaufe des Transports übernommen hat, für den Verlust oder die Beschädigung des Guts oder für die Verzögerung der Ablieferung nach den Grundsätzen des §§ 16 bis 23 in Bezug auf den ganzen Transport auf allen mit ihr verbundenen Bahnen verantwortlich, jedoch kann der Anspruch gerichtlich nur gegen die Eisenbahn-Verwaltung der Versandtstation oder aber gegen die der Bestimmungsstation verfolgt werden.

§ 26. Reclamationsverfolgung beim Transport von Bahn zu Bahn. Im Verkehr von Bahn zu Bahn erbieten sich die Verwaltung der Absendestation die Reclamation des Absenders, die Verwaltung der Bestimmungsstation die Reclamation des Empfängers, welche gegen eine oder die andere der zwischen liegenden Verwaltungen zu richten wäre, für den Absender und Empfänger zu vermitteln und zum außergerichtlichen Austrag zu bringen.

§ 27. Verbindlichkeit besonderer Ausführungs-Vorschriften. Besondere Ausführungs-Vorschriften zu den einzelnen Bestimmungen dieses Reglements werden die einzelnen Bahn-Verwaltungen für ihre Bahn (im Lokalverkehre) und die einzelnen Transport-Gesellschaften (Verbände) für die verbundenen Bahnen (im Verbandverkehre) auf geeignete Weise veröffentlichen.

Die besonderen Ausführungs-Vorschriften, welche mit diesem Reglement nicht in Widerspruch stehen dürfen, sind im betreffenden Verkehre neben diesem Reglement bindend.

§ 28. Abänderungen dieses Reglements. Abänderungen dieses Reglements bleiben vorbehalten.

Bis zum Erlaß eines neuen Reglements werden dieselben in je einem am Sitze der Eisenbahn-Verwaltungen erscheinenden öffentlichen Blatte giltig publicirt.

In denselben öffentlichen Blättern soll auch angezeigt werden, sofern dieses Reglement außer Wirksamkeit gesetzt werden würde.

Ebenso wird durch diese öffentlichen Blätter der etwaige Austritt einer Eisenbahn-Verwaltung aus dem Vereine und der Zutritt anderer zu demselben bekannt gemacht werden.

Vorträge und Vereine.

μ. **Oels**, 21. November. [Der allgemeine landwirthschaftliche Verein] hielt am 18. d. Mts. öffentliche Sitzung im Gasthofe zum goldnen Adler. Nach Mittheilung der dem Verein zugegangenen Schreiben und Drucksachen theilte der Vorsitzende, Herr Kammerrath Kleinwächter, die Jahresrechnung mit. Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Kultur-Erndtetabelle festgestellt. 100 als Mittel-Erndte angenommen, so ergab sich folgendes Resultat:

	a. Körner,	b. Stroh,	c. Gewicht pro Scheffel
Weizen	76	79	82 pro Pfd.
Roggen	80	77	80
Erbsen	50	68	90
Gerste	67	71	63
Hafer	70	71	50
Kartoffeln	43	—	100
Runkeln	56	—	—
Mhorrüben	72	—	—
Flachs	65	—	—
Lupine	120	—	—
Raps	78	90	66
Rübsen	90	80	64
Wicken	50	85	83
Grummet	83	—	—

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.

Schafzüchter, Inspektor Kriebel zu Bernstadt beendete in dieser Sitzung seinen Vortrag über das goldne Vließ Schlesiens. Die Versammlung stimmte den dargelegten Erfahrungen und Ansichten vollkommen bei. Im Verlaufe dieses Vortrages kam die „Beamten-Hilfs-Vereinsfrage" zur Sprache. Der Verein hat schon vor langer Zeit in seinem Grundgesetz sich die Aufgabe gestellt, diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit zuzuweisen, weßhalb es keiner längeren Debatte bedurfte, um sich den Bestrebungen des Hrn. Elsner v. Gronow anzuschließen. Für den Zweck einer Berathung in Breslau wurden als Deputirte gewählt: Herr Wirthschaftsdirektor Teichert zu Pülau und Herr Schafzüchter, Inspektor Kriebel zu Bernstadt. Herr Rendant Heyer zu Briese sprach über die Anwendung des Gypses zur Fixirung des Ammoniaks. Herr Schafzüchter Kriebel gab Nutz-Anwendungen aus dem landwirthschaftlichen Centralblatt für Deutschland, sprach über den Einfluß der Waldungen auf die Landwirthschaft — über die Behandlung des Stalldüngers — über den Einfluß des spezifischen Gewichts des Samens auf die Erndte — über Samenwechsel, und theilte schließlich praktische Bemerkungen über den Brand im Weizen mit.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen haben diesmal etwas Bewegung unter die Einwohnerschaft hervorgebracht. Das liberale Wahlcomite, sowie das liberale Fractionscomite der Stadtverordneten, beide haben je eine Candidatenliste aufgestellt. Keines von ihnen hat uns aber gesagt, was sie unter „liberal" verstehen, und so mag es wohl kommen, daß wir hier wie dort Namen begegnen, die eben so gut von der entgegengesetzten Seite hätten vorgeschlagen werden können, und daß wir unter den Candidaten des liberalen Fractionscomite's Männer finden, welche sicherlich nie einen Anspruch auf Liberalismus gemacht haben.

Wir finden dies auch nicht unnatürlich; denn man braucht wahrlich nicht bei Stadtverordnetenwahlen die politische Parteistellung in erste Linie zu bringen. Wir möchten vielmehr auf einen Artikel der „National-Zeitung" in Nr. 543 aufmerksam machen, der unter anderem sehr Zutreffenden sagt: „Vor Allem thut es Noth, den Geist der Sparsamkeit und guten Finanzwirthschaft in der Versammlung zu stärken."

Und mit Rücksicht auf diese Empfehlung möchten wir fragen: ob die Genehmigung des Baues des neuen Stadthauses für die bisherige Versammlung als ein Zeugniß guter Finanzwirthschaft gelten darf?

Aber wen sollen wir wählen? Man hat für die Wähler zweiter und dritter Klasse bestimmte Kandidaten vorgeschlagen und wir finden das ganz angemessen, da bei der großen Zahl der Wähler 2. und 3. Klasse, eine vorausgehende mündliche Verständigung ihre Schwierigkeiten hätte; für die Wähler der 1. Klasse möchte es aber dringend geboten sein, sich in einer Vorversammlung über die von ihnen zu wählenden 11 Kandidaten zu verständigen.

Die Absicht der Comite's, den Wählern zur 1. Klasse die Mühe der Auswahl und des Vorschlags zu erleichtern, mag ganz löblich sein, aber sie ist in diesem Falle mindestens überflüssig, und die Wähler 1. Klasse dürften nicht geneigt sein, sich ihr Wahlrecht kürzen oder sich beeinflussen zu lassen.

Dürften wir eine Fahne aufstecken, unter welcher die Wahlschlacht geschlagen werden soll, so wäre dies die Zusage: nach besten Kräften für Vermehrung der Schulen zu sorgen, ebensowohl für Mittel- als Mädchenschulen, als für ein neues Gymnasium. Nach dem letzten statistischen Bericht des Maria Magdalenäum besuchten beispielsweise die Quarta 99, die Quinta 85, die Sexta 84, die drei Elementarklassen 182 Schüler. Wie soll da die Lehrkraft ausreichen. Wo soll da der weniger begabte Schüler mit fortkommen. Beim Elisabetgymnasium stellen sich die Zahlen etwas günstiger. Die Realschule am Zwinger zählt in den unteren drei Klassen zwischen 60 und 70 Schüler und die höhere Töchterschule zu Maria Magdalena in vier Klassen 70 bis 80 Schülerinnen!!

Wähler der 1. Klasse! tretet also zusammen und berathet über die Kandidaten, stellt eine Liste auf, ohne Rücksicht auf die Comite's, nur unter Berücksichtigung der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit.

Ein Mitglied der 1. Wahl-Abtheilung.

Wer **wirklich gute** und **dauerhafte Stahlschreibfedern** zu einem billigen Preise kaufen will, der kaufe:

Heintze & Blanckertz's Nr. 750 **F. F.** für extra feine Schrift,
Heintze & Blanckertz's Nr. 750 **F.** für feine Handschrift,
Heintze & Blanckertz's Nr. 750 **M.** für mittel Handschrift und
Heintze & Blanckertz's Nr. 750 **B.** für stumpfe Handschrift,

und achte darauf, daß sich der Stempel der Fabrik **Heintze & Blanckertz** auf den Federn selbst befindet. [2869]

Bekanntmachung.

Die Inhaber derjenigen Empfangs-Bescheinigungen über abgegebene beschädigte Kassen-Anweisungen vom Jahre 1856, welche mit Journal Fol. 1 bis incl. 4 und Nr. 1 bis incl. 82 bezeichnet sind, können sich in unserer Hauptkasse in den Vormittagsstunden zum Ersatzempfange einfinden. [1445]

Breslau, den 19. November 1860.

Königliche Regierung. gez. von Prittwitz.

Inserate für den Landwirthschaftl. Anzeiger Nr. 9

(Beiblatt zur **Schlesischen Landwirthschftl. Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20).

Von heute ab wird in der **neuen**, [3633]

elegant eingerichteten Trinkhalle,

Nikolaistraße Nr. 18 u. 19 (nicht wie irrthümlich gemeldet 13 u. 14),

Dr. Browns aromatischer Kraft-Kaffee,

à Tasse 1 Sgr. verabreicht.

Das feinere Publikum hat mithin Gelegenheit, dieses mit Recht so beliebte, **äußerst wohlschmeckende,** kräftige und gesunde Getränk, welches dem indischen Kaffee bei weitem vorzuziehen ist, für einen **äußerst billigen Preis** zu genießen.

Entbindungs-Anzeige. [3621]

Die heute Früh 2 Uhr erfolgte zwar schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Amelie**, geb. **Goguel,** von einem gesunden Knaben zeigt statt besonderer Meldung entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: **Müller,** Inspector.

Rosnochau, den 21. November 1860.

Die heut Vormittag 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Stephan,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch lieben Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. Breslau, 23. Nov. 1860.

[4613] Dr. phil. **Schummel.**

Die heute Früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida,** geborenen **Pringsheim,** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [4593]

Guttentag, den 22. November 1860.

J. E. Epstein.

[4603] **Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß vollendete sanft heute Vormittag 10½ Uhr an einer Herzlähmung unsere gute unvergeßliche Mutter, die verw. Partikulier **Sindermann,** geb. **Giesel,** im 65sten Jahre ihres Lebens.

Breslau, den 23. November 1860.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach dem unerforschlichen Rathschluß des Höchsten verschied sanft heut Abend 9 Uhr die geliebte Frau und theure Mutter **Caroline,** geb. **Adolph,** im Alter von 44 Jahren und 10 Monaten.

Seidenberg, den 21. Nov. 1860.

Wilh. Kloß, Kaufmann, als Gatte.
Carl und **Elise,** als Kinder.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Ottilie Hese in Johannahütte bei Kattowitz mit Hrn. Emanuel Kubitzky zu Kowno in Rußland.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Kaufm. und Bergwerksbesitzer F: Mente in Liegnitz.

Todesfall: Frau Kreis-Justizrath zur Hellen in Görlitz.

Verlobungen: Frl. Henriette Wilde mit Hrn. Lehrer Reinh. König in Lieberose, Frl. Anna Brandenburg in Kuhsdorf mit Hrn. Pastor August Raguse zu Gulow.

Ehel. Verbindungen: Herr Theodor Lortzing mit Frl. Caroline Lehmann in Berlin, Hr. Johannes Hartmann mit Frl. Malwine Rhodius das.

Todesfälle: Frl. Antonie Mehring in Berlin, verw. Hauptmann Frau v. Wienskowska geb. Bretsch das., Hr. Rentier W. John das., Hr. Pastor em. E. F. Ringeltaube in Halle a. d. S.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 24. Novbr. (Kleine Preise.) **„Fidelio."** Oper in 2 Akten, nach Bouilly und Sonnleithner von Treitschke. Musik von L. van Beethoven.

Sonntag, 25. Novbr. (Gewöhnl. Preise.) Zum zweiten Male: **„Die Söhne des Kaisers."** Trauerspiel in 5 Akten von Karl Nissel.

Morgens 8½ Uhr: Gottesdienst in der St. Katharinenkirche. P. Nagel.

Christkatholische Gemeinde. [2336]

Morgen religiöse Erbauung unter Leitung des Pred. **Hofferichter** in der Turnhalle.

Bescheidene Anfrage.

Welchen von den täglich in Breslau erscheinenden Getreide- und Saat-Berichten soll man für richtig annehmen? [4611]

Verein für klassische Musik.

Sonnabend den 24. Nov. **keine** Versammlung. Die nächste Sonnabend den 1. Dezember. **Der Vorstand.**

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag **musikalische Abendunterhaltung.**
C. G. Gansauge, Reuschestr. 23.

[1416] **Berichtigung.**

In der Breslauer Zeitung vom 18. Novbr. ist in der Bekanntmachung des königl. Stadt-Gerichts, über das Orgelbauer Ecksteinsche Liquidations-Verfahren, der Termin zur Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses unrichtig **den 19.,** statt **den 9. Januar 1861,** Vormitt. 11 Uhr, gedruckt.

Sonnabend den 24. November,
[3632] Abends 7 Uhr:

Aufführung
der Breslauischen Singacademie
(mit grossem Orchester)
im Musiksaale der Universität.

1) Cantate: „Wer weiss, wie nahe mir mein Ende" von Joh. Seb. Bach.
2) Requiem von Cherubini.

Eintrittskarten à 20 Sgr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13, zu haben.

Circus Anglo-American.

Heute Sonnabend den 24. Novbr.:

Letzte Sonnabend-Vorstellung.

Morgen Sonntag bleibt der Circus der Todtenfeier wegen geschlossen.

☞ Es finden nur noch 6 Vorstellungen statt, und kann unser Aufenthalt hiers. contractlichen Verbindlichkeiten mit Hamburg wegen unter keinen Umständen verlängert werden. **Rochette,** Director.

[4602]

Im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Sonnabend:

Mein Benefiz

unter gef. Mitwirkung sämmtlicher Künstler und des **Athleten, gen. William d. Starke.**

Zum erstenmal:
La corde d'americain,
ausgeführt auf dem fliegenden
Doppelt-Trapeze.

Zu diesem meinem Benefiz bitte ich um zahlreichen Besuch. **Clarisse Braatz.**

Anfang 7½ Uhr. Preise wie gewöhnlich.
Morgen Vorstellung!

[3636] **F. Braatz & Comp.**

Ein **Kux** der Gottes-Segen-Grube bei Jauernik ist für 100 Thlr. zu erkaufen, Graupenstrasse Nr. 10, erste Etage rechts. Der Direktor der Grubengesellschaft, Herr Commerzienrath Güttler in Reichenstein, wird über den Werth der Antheile die genügendste Auskunft zu geben vermögen. [3492]

Soeben sind erschienen im Selbstverlage des Herausgebers und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [3576]

Neue schlesische Provinzialblätter.

Beiträge zu einer fortlaufenden Kultur-Geschichte unserer Provinz.
Redigirt und herausgegeben von
C. Doulin.
Preis eines Heftes 7½ Sgr.
Breslau (Schuhbrücke 32).
1860.

---

3 bis 5000 Thlr. werden gegen jährlich 10 % Zinsen von einem, am hiesigen Platz seit 9 Jahren bestehenden, soliden und couranten Fabrikgeschäft zum bequemeren Betriebe desselben gesucht, da sich dasselbe in seinem lebhaften Geschäftsgange vergrößert hat.

Capitalisten, welche als stille Associé's hierauf reflektiren wollen, belieben ihre Adresse sub M. W. 1500 poste rest. Breslau niederzulegen. [4530]

Teppich-Verkauf!

Wollene **Sopha-** und **Bett-Teppiche, Läuferzeuge** und engl. Patent-**Velour-Teppiche** unter Fabrikpreisen,
Tauenzienstr. 63, 1. Etage,
Eingang auch Bahnhofstraße Nr. 6, durch den Hofraum. [3120]

Der Gottesdienst der fr. evangel. Kirche Deutschlands

findet (s. G. w.) Sonntag Vormittag 10 Uhr, Nachmittag 5 Uhr, Altbüßerstraße 29 (Messergassen-Ecke) statt. [4610]

Verein für wissenschaftl. u. gesellige Unterhaltung.

Montag den 26. November c., Abends 8½ Uhr, im Vereins-Lokal Café restaurant: Vortrag des Herrn Professor Dr. **Marbach:** „Ueber Experimental-Physik."
Gäste können eingeführt werden. **Der Vorstand.** [4612]

Unsern conservativen Freunden

erlauben wir uns bezüglich der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen die Vorschläge des **v. Falkenhausen'schen Comité's,** da dasselbe auch Conservative berücksichtiget, zur Annahme zu empfehlen und sie zu ersuchen, sich nach dieser Richtung recht lebhaft bei den Wahlen zu betheiligen.

Nur bezüglich desjenigen Wahlbezirks, in dem von besonnenen und achtbaren Bezirks-Genossen andere Vorschläge gemacht sind, empfehlen wir diese Vorschläge zur Annahme, und zwar:

bei Wahlbezirk Nr. 21 den Bezirksvorsteher Herrn **Auras,**
den Glasermeister Herrn **Hoffmann.**

[4592]

Fürst. v. Ravenstein. C. Ruthardt. Wissowa. H. A. Schneider.

Die Handlung Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,"

hat für die Weihnachtszeit eine große Auswahl ihrer Artikel zum „billigen Verkauf" gestellt, unter denen:

Seidene Roben, Châles, Popeline,
gut wollene Kleiderstoffe, Batiste, Mousseline,
Teppiche, Tischdecken

und vieles Andere sich vorzüglich zu Geschenken eignen.

Von jeher bestrebt, bei meinen bekanntlich „festen Preisen" billig und gut zu bedienen, unterlasse ich die sonst üblichen Preis-Notizen, weil solche, ohne die Waaren gesehen zu haben, kein Beweis für die wirkliche Billigkeit sind.

Dagegen biete ich meinen geehrten Abnehmern die sicherste und beruhigendste Garantie dadurch, daß ich Gegenstände, die bei gleich guter Qualität anderweitig etwa billiger zu finden wären, gegen Erstattung des Betrages ohne Weiteres zurücknehme.

Auswärtige Aufträge werden möglichst bald erbeten — Proben und Auswahl-Sendungen gern gewährt.

Adolf Sachs.

[3646]

Oestr. 100 Fl. Eisenbahn-Loose.

Ziehung 1. Januar k. J., Gewinne 250,000, 40,000, 20,000, 2 à 5000, 2 à 2500, 3 à 1500, 3 à 1000, 37 à 400, 1750 à 130 Fl., werden mit 2 Thlr. Anzahlung abgegeben. [3634]

B. Schreyer & Eisner, Breslau, Ohlauerstrasse 84.

Gewinne der Schiller-Lotterie

werden bei persönlicher Vertretung in Dresden billigst vermittelt durch:

Wilhelm Heilborn, Nikolaistraße Nr. 73, erste Etage, (früher Schweidnitzerstraße, Pechhütte) von 11—2 Uhr, [3677]

Moritz Heilborn u. Comp., Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Ueber die empfangenen Loose werden Quittungen ertheilt, welche Garantie dafür bieten.

Neue Verlags-Werke
von S. G. Liesching in Stuttgart,
Herbst 1860,

zu erhalten durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes, in Breslau durch **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3:

Bücher, die symbolischen, der evangelisch-lutherischen Kirche, deutsch und leiteinisch. Mit den sächsischen Visitations-Artikeln, einem Verzeichniß abweichender Lesarten, historischen Einleitungen und ausführlichen Registern. Herausgegeben von J. T. Müller, Dekan. Zweite Auflage. 70 Bogen Royal-Oktav. Geh. 2⅖ Thlr.

Diese neue Auflage der anerkannt besten und vollständigsten Ausgabe der „Concordia" ist um ein Drittheil billiger als die frühere und wird sich auch dadurch immer mehr Eingang verschaffen. Der Gebrauch derselben ist namentlich durch die beigegebenen Uebersichten und ausführlichen Register sehr erleichtert.

Pressel, Dr. Theodor, (Archidiakonus in Tübingen), Ambrosius Blaurer's, des schwäbischen Reformators, Leben und Schriften. Mit dem Bildnisse Blaurer's. 39 Bogen. Royal-Oktav. 2⅘ Thlr.

Nicht allein in dem engern Kreise, welchem die unmittelbare Wirksamkeit des um die Reformation der Kirche Würtembergs so verdienten Mannes zugewendet war, sondern auch da, wo überhaupt Interesse für die großen Bewegungen jener Zeit vorhanden, wird diese, auf umfassende Quellenstudien basirte und vieles bis jetzt Ungedruckte enthaltende Biographie ein tieferes Interesse in Anspruch nehmen.

Schlier, Joseph, die zwölf kleinen Propheten. Ein Wegweiser zum Verständniß des Propheten-Wortes für die Gemeinde. Gr. 8. 16 Bogen. Geh. 22½ Sgr.

Diese Schrift füllt zumal für die Gegenwart eine wesentliche Lücke aus, indem sie der Gemeinde das auf dem Titel Bezeichnete in klarer, einfacher Sprache bietet. Das Buch wird die gleiche Beachtung finden, wie der im vorigen Jahre von demselben Verfasser erschienene Handleiter zur Geschichte „der Könige in Israel." [3630]

Auktion. Mittwoch den 28. Nachm. 2 Uhr und Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Novbr. d. J. von Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr ab sollen in der Conditor Steinerschen Konk.-Sache, Ring 4 (Firma Barth), hierselbst zunächst die noch vorhandenen Conditorwaaren, als eingemachte Früchte, Wein, Rum, Liqueure ꝛc. demnächst und zwar von Donnerstag Nachmittag ab, die im Geschäfts-Lokale befindlichen Mobilien und Utensilien, die gesammte Laden- und Gas-Einrichtung, ferner 80 Stück Glaskrausen mit Deckeln, kupferne Kessel und Becken, eine Abziehblase, eine Eismaschine, eine Brückenwaage, einige Betten und Kleidungsstücke versteigert werden.

[3644] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Montag den 26. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Garten, Paradiesgasse 15, eine Partie Runkel-, Ober- und Mohrrüben-, Kohl- und Erdbeerpflanzen versteigert werden.

[3643] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Das **Grundstück** Mathiasstraße Nr. 38 in Breslau, zum **„Weinberg"** genannt, mit welchem eine Gastwirthschaft und Brennerei verbunden ist, steht vom 1. Jan. 1861 ab entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Darauf Reflektirende wollen sich melden Gerbergasse Nr. 12 beim Schmiedemeister **Mückude.** [4607]

Luftdichte Ofenthüren,

in den bewährtesten Konstruktionen, bei

Strehlow und Laßwitz,
[3641] Schuhbrücke 54.

(Diese Thüren machen die Ofenklappen überflüssig und sind gegenwärtig sehr billig.)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1405]

Die Anlieferung der zur Verpflegung der Gefangenen bei der Königlichen Straf-Anstalt zu Rawicz im Jahre 1861 erforderlichen nachbenannten Gegenstände, zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von
432,000 Pfund Kommißbrodt,
37,000 " Weizenbrodt,
46,000 " Roggenmehl,
2,400 " dito. zu Weberschlichte,
1,300 " Weizenmehl,
2,400 " Weizenstärkemehl,
9,600 " Gerstenmehl,
13,000 " Butter,
5,500 " Schmalz,
7,200 " Rindfleisch,
37,000 Quart Faßbier,
4,500 " Bairisch Bier,
10,000 Pfund raffinirtes Rüböl,
1,800 " Elain-Seife,
600 " harte Talgseife,
750 " krystallisirten Soda,
700 Quart Essigsprit zum Verspeisen,
200 bis 600 Quart gewöhnlichen Essig zum Räuchern und Sprengen,
160 Pfund Talglichte,
soll im Submissions- event. Licitations-Verfahren an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die diesfälligen Bedingungen liegen bei dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau, bei der Königlichen Straf-Anstalts-Direktion zu Rawicz und in der Regierungs-Rechnungs-Controle I. hierselbst zur Einsicht aus.

Termin zur Abgabe der versiegelten Submissionsofferten ist **bis zum 7. Dezember d. J.**, Vormittags 11½ Uhr, im Direktorial-Zimmer der Königlichen Straf-Anstalt zu Rawicz angesetzt.

Posen, den 12. November 1860.

Königliche Regierung. I.
v. Seltzer.

[1435] **Bekanntmachung.**

Der Bedarf des unterzeichneten Gerichts an Talg- und Stearin-Lichten — circa 450 Pfd. resp. 150 Pack) und an Brennöl — circa 120 Pfd., für das Jahr 1861, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend den 1. Dezember d. J., Nachmittags 5 Uhr,

in unserem Parteienzimmer Nr. 2 vor dem Kanzlei-Rath Herrn Mallickh anberaumt worden, wozu Lieferungslustige eingeladen werden.

Gebote nebst Proben der Lichte à 6 Stück pro Pfund und Pack, können vorher schriftlich in unserem Generalien-Büreau abgegeben, oder im Termine selbst eingereicht werden.

Breslau, den 17. November 1860.

Königl. Kreis-Gericht. Wachler.

Freiwilliger Verkauf.

Das den Gottlob Schiller'schen Erben gehörige Bauergut Nr. 6 zu Groß-Sägewitz, abgeschätzt auf 3500 Thaler, zu Folge der nebst Bedingungen im Büreau II. B. einzusehenden Taxe soll

am 18. Dezember 1860 Vm. 10 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Schaubert an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. 2 freiwillig subhastirt werden.

Breslau, den 15. Nov. 1860. [1446]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1441]

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Pilgramsdorf an der Chaussee von Goldberg nach Löwenberg gelegen, woselbst das Chausseegeld für 1½ Meile erhoben wird, soll vom 1. Februar k. J. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin am **14. Dezember d. J.** im Geschäftslokale des Unter-Steuer-Amtes zu Goldberg von Morgens 8 bis Mittag 12 Uhr anberaumt.

Vor Zulassung zum Mitbieten ist von jedem Pachtlustigen eine Kaution von 150 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegeu.

Die Licitations- und Kontracts-Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl in unserem Geschäftslokale als auch in dem des Unter-Steuer-Amts zu Goldberg und bei der Barriere Pilgramsdorf eingesehen werden.

Liegnitz, den 16. November 1860.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bauholz-Verkauf.

Zum Verkauf einer Partie meist ganz starker, fichtener und kiefener Bauhölzer von besonderer Länge und regelmäßigem Wuchse, aus den diesjährigen Etatsschlägen im Stadtwalde, ist ein Licitations-Termin auf

den 12. Dezember d. J.,

Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle im städtischen Forste hierselbst angesetzt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Taxe und Verkaufs-Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind.

Gebote können auf den ganzen Bauholzbestand, so wie auch auf einzelne Partien abgegeben werden.

Die Holzkaufgelder sind sofort einzuzahlen.

Leobschütz, den 20. Novbr. 1860. [1444]

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Aus dem Kämmerei-Forste zu Schlaupe werden wir **Donnerstag den 29. November d. J.**, von Vormittags 10 Uhr ab, circa 150 Stück Buchen, 84 Stück Rüstern, 16 Stück Erlen, 18 Stück Linden, 2 Stück Birken und 5 Stück Aspen, auf dem Stamme an Ort und Stelle, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend verkaufen lassen. Kauflustige, welche das Holz vorher in Augenschein nehmen wollen, haben sich bei dem Förster Löffler in Schlaupe zu melden. [1442]

Neumarkt, den 13. Novbr. 1860.

Der Magistrat.

Gußeiserne Oefen,
von 15 Sgr. bis 45 Thlr. à Stück, bei
Strehlow und Laßwitz,
[3640] Schuhbrücke 54.

Bazar Moritz Sachs in Breslau,
Ring 32, Hintermarkt-Ecke.

Der Verkauf der in allen Artikeln meines Lagers zurückgesetzten Waaren hat begonnen, und erlaube ich mir, dieselben meinen geehrten Kunden in Bezug auf schöne Auswahl, gute Qualität und besondere Preiswürdigkeit bestens zu empfehlen.

Moritz Sachs,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Preußen.

Auswärtige Bestellungen werden mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt. [3645]

P. P. Wilhelmshütte, November 1860.

Hierdurch machen die ergebene Mittheilung, daß wir die HH. **Bauer u. Co.** in **Breslau** bevollmächtigt haben, Bestellungen auf [3557]

calorische Maschinen

für uns entgegenzunehmen.

Maschinenbau-Anstalt u. Eisenhüttenwerk Wilhelmshütte.

Breslau, November 1860.

Bezugnehmend an obige Anzeige haben wir eine in der **Wilhelmshütte** gebaute

calorische Maschine

hierselbst **Gartenstraße Nr. 12 zur Ansicht aufgestellt,** und kann dieselbe dort bis Anfang Dezember täglich zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags, und 2 und 4 Uhr Nachmittags in Betrieb gesehen werden, wozu wir ergebenst einladen.

Bauer u. Co. in Breslau,
Maschinenbau-, Hütten- und Eisenbahn-Bedarf.
Comptoir: Elisabetstraße Nr. 5.

Gesundheits-Unterjacken,

Unterbeinkleider und **Leibbinden,** auf **bloßem Körper** zu tragen, sind sowohl für Herren und Damen in **reiner Wolle, Vigogne, Seide** und **Baumwolle,** und in **jeder Größe,** von der **feinsten bis zur billigsten Qualität** in größter Auswahl vorräthig.

Eben so empfehle ich **Flanell-Oberhemden. Strümpfe, Socken, Handschuh, seidene Taschentücher,** wie **sämmtliche** andere Artikel für Herren.

Eduard Littauer,
Ring Nr. 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzer-Straßen-Ecke.

Da ohne Ausnahme **jede wollene Jacke** in der Wäsche einläuft, und manche sogar dann nicht mehr tragbar sind, so empfehle ich die **wirklich englischen Gesundheits-Jacken,** welche zwar beim Waschen auch unmerklich einlaufen, jedoch beim Tragen ihre frühere Größe und Weite vollständig wieder erlangen.

Da ich **nur reele gute Waaren,** aus **den besten Quellen bezogen, führe,** bitte ich das mir in meinem früheren Geschäfte, Firma **Gebrüder Littauer,** so reichlich geschenkte Vertrauen meiner neuen Branche gütigst zu bewahren. [3639]

Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

Zu **Fest-Geschenken** besonders geeignet empfehle ich: [4605]

Ampeln, Vasen, **Figuren, Console,** **Schreib- u. Feuerzeuge,** **Spiel- u. Flügelleuchter,**
Waschservice, **Goldfischplateaus,** **Brot- u. Fruchtschalen,** **Kühl-Butterdosen,**
Blumentöpfe 2c. in allergrößter Auswahl zu Fabrikpreisen.

S. Wurm, Ohlauerstraße Nr. 81.

Das **am Bahnhof Ohlau** belegene [2867]

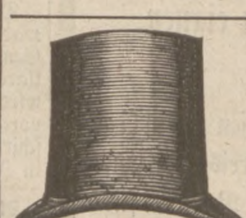
Eisen-Dampf-Hammer-Werk etc.

empfiehlt: **Wagenachsen** in allen Dimensionen, in completem und rohem Zustande.

Bestes geschmiedetes Eisen zu den solidesten Preisen.

Bestellungen auf **Modell-Eisen jeder Art** werden bestens aufs Schnellste angefertigt und billigst berechnet.

Die Verwaltung
des Eisen-Dampf-Hammer-Werkes etc.
von **H. Koetz** in Ohlau.



Herren-Hüte,
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

von glattem Filz, Castor u. Velour, die neuesten Façons, elegant u. geschmackvoll garnirt, empfiehlt in allen Sorten: [3573]

Julius Nitzsche, Albrechtsstraße 36.



Im Gasthof zum blauen Hirsch sollen **11,000 Paar echt amerikanische,** englische und französische **Gummischuhe,** im Ganzen so wie im Einzelnen schnell und billig verkauft werden; [3098]
Damenschuhe à Paar 15 Sgr., von schwerem Doppelgummi, à Paar 27½ Sgr.
Herrenschuhe à Paar 22½ Sgr., von schwerem Doppelgummi, à P. 1⅓ Thlr.
Kinderschuhe à Paar 9 u. 12½ Sgr., v. schwer. Doppelgummi, à P. 15 Sgr.
bei **Alex. Sachs im blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, 1 Treppe.**

Die Stammschäferei Lauske in der sächsischen Oberlausitz

wird auch nach der Verpachtung des Dominiums rationell fortgezüchtet, und empfiehlt den Herren Interessenten die hiesigen Zuchtböcke zu geneigter Berücksichtigung:
[3605] der Rittergutspächter **Gustav Schmuhl.**

Mein **Copir-Institut, Albrechtsstraße 24,**

nahe der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften** jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches. [3087]

Theodor Sust.

Von **neuer direkter** Sendung empfehle ich: [3642]

Sardines à l'huile et au beurre, petits pois et purée,
Harengs à l'huile, huitres marinées, haricots, morilles, Champignons,
Französischen Käse, Kieler Sprotten, Nordhäuser Rostwürstchen.

Hermann Straka, Colonialwaaren-Handlung, Junkernstrasse Nr. 33,
Stearinkerzen-, Thee-, Delicatessen- und Mineralbrunnen-Niederlage.

Kesselstein-Spiritus

für **Mühlen- und Fabrikbesitzer!** in vorzüglicher Qualité, zu jeder Art von Kesselstein und unter vollständigster Garantie, legte zur Bequemlichkeit der Herren Fabrikbesitzer ein Lager für Schlesien bei Herrn Ferdinand London in Breslau, Reuschestr. 54. [4608]

Ruhrort a./R. **Adolf Kyll.**

Für Cigarren-Fabrikanten.

Eine sehr bedeutende Partie

prima Domingo-Decke,

sowie alle andern in- und ausländischen Tabake offeriren billigst:

Hugo Harrwitz u. Co.,
[4548] Ring, grüne Röhrseite 39.

[1443] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft erfolgt die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen für den Weihnachts-Termin 1860 den 20., 21., 22. und 27. Dezember, und die Auszahlung derselben den 28. und 29. Dezember d. J., und zwar in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr.

Jauer, den 20. November 1860.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
Th. v. Lieres.

Heute Abend 8 Uhr
echt hamburger
Roastbeef
bei
S. Ucko & Richter,
Weinhandlung, Junkernstraße 8.
[4595]

Mein zu Groß-Märtinau, ¼ Meile von Trebnitz, sub Hyp.-Nr. 15 belegenes, im besten Zustande befindliches **Bauergut,** bestehend aus 132 Morgen Ackerland 1. Klasse, Wiesen und dem nöthigen Holze und Baulichkeiten, beabsichtige ich aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.

Groß-Märtinau. **George Kluge.**

Ein Selterapparat

mit zwei Bereitungs-Kesseln, Korkmaschine und zum Ausschank konstruirt steht zum Verkauf bei **J. M. Schaal,** [3624]
Gelbgießermeister in Reichenbach in Schl.

Semiramis.

Unter diesem Namen verkaufen wir eine gute Havanna-Cigarre 1000 Stück 16⅔ Thlr. Unter 25 Stück werden nicht verabreicht.

Hugo Harrwitz u. Co.,
[4547] Ring, grüne Röhrseite 39.

Die **höchsten Preise** für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring Nr. 1 (Eingang) und Nikolaistraßr. im 3. Gewölbe.

Nordhauser Kornbranntwein,

in alter Waare, das Quart 8 und 10 Sgr. im Eimer billiger,

Uralten Nordhauser,

weltberühmtes Getränk. Die Original-Flasche 12 Sgr., [3635]

Hamburger Bitter,

die Flasche 18 Sgr.,

Steinhäger (Genevre),

aus reinen Wacholderbeeren, die Fl. 25 Sgr.,

Berliner Getreidekümmel,

von G. A. Gilka, die Original-Fl. 15 Sgr.,

Boonekamp of Maag-Bitter,

die Original-Flasche 7½, 15 und 27 Sgr.;

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

S. M. Delbanco
Speditions- u. Comm.-Geschäft,
Hamburg. [2950]

Eine echt amerikanische **Affenpinscher-Hündin,** ganz kleiner Race, ist zu verkaufen im blauen Hirsch, Stube Nr. 18.

M. J. Mack,
Hamburg,

Engros-Handlung von allen Produkten, namentlich in Haaren, Borsten, Reis, Stroh u. Wurzeln, Fischbein, Cocosfasern, Fibers (wß. Fasern), Cocos- und Strohmatten. 2c. [2951]

Schöne Kirschbaum-Fourniere,

Bunt-Birken-, Nußbaum- und Eichen- nebst trocknen Bohlen sind billig zu haben bei [4555]

W. Polaske, Matthiasstr. Nr. 13.

Grog und Punsch

in der Liqueur-Fabrik [4423]
Messergasse Nr. 20 bei **J. Grund.**

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** jüdischer Religion, welcher die oberen Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule besucht hat. [3631]

H. Friedländer in Brieg.

Täglich frische Austern,
Peikert's Hôtel und Weinhandlung,
Ohlauer-Strasse 84. [4596]

Frische Austern
bei **Gustav Friederici,** [3555]
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Filzschuhe! Filzschuhe! Filzschuhe!
gut und dauerhaft, sind nur am allerbilligsten zu haben Bischofsstraße, Stadt Rom.

Ein 7octav. Kirschbaum-Flügel steht zum Verkauf Alte-Sandstraße Nr. 7, im Hofe rechts eine Stiege. [4597]

Der Bock-Verkauf

aus meiner Original-Negretti-Stammschäferei beginnt am 8. Dezember d. J. [3411]

Moidentin, bei Bahnhof Kleinen und Wismar, Mecklenburg-Schwerin.

Mengel.

Ausgefallene Frauenhaare
zur Anfertigung von Zöpfen kauft
Linna Guhl, Hummerei 28, 1. Etage.

Reise- und feine Gehpelze von Nerz, Biber, Krimmer 2c., auch **Muffe, Kragen, Fußkörbchen, Fußsäcke, Pelzstiefeln** sind **sehr billig** zu verkaufen Nikolaistraße 45, zwei Treppen neben der Apotheke.

In der Nähe von Beuthen OS. wird ein evangelischer **Hauslehrer** für Kinder von 5 bis 8 Jahren zum 1. Januar 1861 gesucht und Offerten unter der Adresse A. L. Bahnhof Morgenroth erbeten. [3638]

---

1 oder 2 Zimmer, mit auch ohne Möbeln, für einen jungen Arzt sich eignend, sind von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres Oder-Straße 4, 2 Treppen. [4609]

In der Nikolai-Vorstadt, Neue-Kirchstraße 9, ist der erste Stock für 160 Thlr. bald oder Neujahr zu beziehen. [4545]

Eine Wohnung von 2 Stuben ist bald zu beziehen Burgfeld 12/13. [4600]

Hoffmann's Hôtel garni,
alte Taschenstraße Nr. 16,
an der Promenade, empfiehlt sich den geehrten Freunden und reisendem Publikum. [4596]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 23. Novbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	95— 99	90	77—83	Sgr.
dito gelber	90— 94	85	74—81	"
Roggen . .	64— 66	63	60—62	"
Gerste . . .	56— 63	53	42—47	"
Hafer . . .	32— 33	30	28—29	"
Erbsen . . .	72— 76	69	58—65	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	97	88	75	Sgr.
Winterrübsen . .	—	—	—	"
Sommerrübsen . .	80	75	70	"

Kartoffel-Spiritus 20 5/12 G.

22. u. 23. Nvbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"70	27"6'"82	27"6'"42
Luftwärme	— 2,2	— 3,6	+ 0,7
Thaupunkt	— 4,7	— 4,9	— 3,2
Dunstsättigung	79pCt.	89pCt.	70pCt.
Wind	SW	S	S
Wetter	heiter	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 23. Novbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142½ B.
dito	2M.	141⅜ G.
Hamburg ...	k.S.	150¾ bz. G.
dito	2M.	149¾ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 18¼ bz. B.
Paris	2M.	79 5/12 bz.
Wien ö. W.	2M.	72 G.
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	93¾ G.
Louisd'or	109¼ B.
Poln. Bank-Bill.	89⅝ B.
Oesterr. Währ.	73⅓ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101 7/12 B.
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100½ G.
dito Kreditsch.	4	91½ B.
dito dito	3½	94¾ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96 11/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	96¼ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	96 7/12 G.
Schl. Rentenbr.	4	95 7/12 B.
Posener dito ..	4	93⅓ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100¼ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86¾ G.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	56¾ B.
Warsch.-Wien.		—

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	84 7/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	87¾ B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Neisse-Brieger	4	51½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127⅝ G.
dito Lit. B.	3½	116½ G.
dito Lit. C.	3½	127⅝ G.
dito Prior.-Ob.	4	87 5/12 G.
dito dito	4½	93⅙ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	29 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	79¾ bz. u. B.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		62¼ bz. u. B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.